

Er scheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. 30 M.
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Bloty
in deutscher Währg. 5 R.-R.

Gernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Ahd.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Worte)

Buchstechkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Buchstechkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Zeitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Anzeigenteil 45 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Mellamevzeitzeile (90 mm breit) 135 gr.



Polen und die Minderheiten Polens

Der neulich stattgefundenen Ausgleich zwischen der Regierung Grabkis und den Führern der jüdischen Minderheit beschäftigt die öffentliche Meinung im Lande in starkem Maße. Es ist für jedermann klar, daß die Notwendigkeit einer neuen Staatsanleihe im Auslande unseres Finanzdiktator den polnisch-jüdischen innerstaatlichen Vertrag zu unterzeichnen bewogen hat. Die internationale Hochfinanz der ganzen Welt und insbesondere Newports (Schiff u. Co.), wohin Minister Graf Skrzynski sich in diesem Augenblick auf Reisen befindet, unterliegt solchen gewaltigen Einflüssen des Judentums, daß der durch den Premierminister Polens gemachte Schritt niemand, der den wahren Zustand der Nationalwirtschaft Polens kennt, wundert kann. Die Inflation Nr. 2 stand ja vor der Tür, das „Bilon-Conto“ überlastet....

Weder die Führer der jüdischen Minderheiten — der Rabbiner Thon, Dr. Reich, Herr Kirschbaum, Deitscher und Brynicki — noch Herr Grabki ließen die Offentlichkeit die näheren Bedingungen wissen, unter denen der Vertrag zustande gekommen ist. Jedoch erschallt die gesamte jüdische Presse Polens und zum Teil auch diejenige des Auslands von Lobpreisungen des „neuen Kurses der polnischen Regierung auf dem Gebiete der Judenpolitik“. Die polnische Presse verhält sich dagegen zu den schönen Aussichten für den „neuen Valutakurs“ sehr zurückhaltend, zum Teile geradezu spöttisch. Man munftet von Gaus Liniengericht, und nur einige polnische Zeitungen schreiben freudig über die „offiziell verkündigte Spaltung“ inmitten des verzweiften Minderheitenblocks, als über den einzigen reellen Vorteil für das Polentum.

Dieses letztere geschieht mit Unrecht. Denn, eigentlich gab es in Polen niemals einen Minderheitenblock in dem Sinne, wie ihn die Polenpressen den permanent erschrockenen Lutoslawskimännern an die Wand zu malen bestrebt war. Als 1921 eine Notte von politischen Falschspieler vom Zeichen der alleinigmachenden Endezziapartei der polnischen „Erzbürgertum“ die edle und klare Weisung der Staatsverfassung vom 17. Mai 1921, daß alle Bürger dieser Republik ungeschmälerte Gleichheit des Wahlrechts und des Anteils am Regieren im Lande zu beanspruchen haben, durch eine faule und konstitutionswidrige Wahlordnung und Tausende von kleineren Rechtsschiebungen in den Boden gestampft hatte, da rief ich Mitte 1922 einige Vertreter der Russen und Juden nach Lodz zusammen; dann lud ich die Führer aller nationalen Minderheiten Polens nach Warschau zur gemeinsamen Beratung ein, und wir formten dort unter dem Vorsitz des Abg. Grünbaum im August desselben Jahres eine gemeinsame Front der Minderheiten für die bevorstehende Wahlkampfperiode. (Die Liste Nr. 16). Schon damals wurde festgestellt, daß die Benennung „Minderheitenblock“ lediglich als Aushängeschild und Kampfeslösung auszufassen sei, um wenigstens bis zu einem gewissen Grade das Polen von Lutoslawski und Co. angetane schreiende Unrecht gutzumachen. Pater Lutoslawski könnte uns damals allen insgesamt, die wir über 40 Prozent der Bürger Neupolens ausmachten, kaum 35 bis 45 Sejmische, wir haben dank der Schaffung des „Minderheitenblocks“ diese Zahl verdreifacht und errangen nicht die wenigen in perfider Weise für alle Russen, Juden, Deutschen, Litauer, Tschechen usw. durch den schlauen Herrn ausgeklügelten 9 Prozent der Sejmmandate, sondern immerhin über 20 Prozent, wenn auch nicht die uns zukommenden 40 Prozent aller Sitze im Sejm und im Senat.

Somit ist der Schritt der jüdischen Minderheit keinesfalls als „ein Verrat an der gemeinsamen Sache der völkischen und religiösen Minderheiten Polens“ — wie die ukrainischen Zeitungen „Dilo“ u. a. schreiben — zu bezeichnen. Die Wege einer auf eigenem Boden Fußenden völkischen Minderheit, wie es die Ukrainer, Weißrussen, Litauer, und zumeist auch wir Deutschen Polens sind, können schwerlich in Einklang mit den wegen einer international organisierten und nur als Diaspora sich fühlenden Minderheit, wie es einmal die Juden sind, gebracht werden. — Höchstens die Deutschen Kongresspolens und Westgaliziens könnten das Losreissen von einer ständig mit der Politik des polnischen Judentums longuerten Linie schmerzlich empfinden; denn schon der Deutsche Wolhyniens und Ostgaliziens suchte immer lieber eine Anlehnung an das ehemalische Volk der erblichen Würde des Landes, d. h. an die Ruthenianen aller Schattierungen, denen sie dort durch gemeinsamen Beruf (Landwirtschaft), traditionelle Sympathien und tiefere Auffassung der politischen Ziele viel näher als dem in Bezug auf Rasse, Geist, Kultur, Sitten und Religion entfernten Judentum stehen.

Wir erinnern uns der Forderungen, die von Seiten der ukrainischen Fraktion vor 2½ Jahren an das Polentum gestellt wurden, als zu derselben durch Erzbischof Szepielski und durch etliche Lemberger liberalgesinnte Polen Führer zur Verständigung zwischen den Polen und den Ukrainern ausgebreitet wurden. Damals erklärte Wassylschuk, der Hauptführer der Ukrainer Polens, daß seine Landsleute eine Verständigung mit der polnischen Mehrheit nur unter folgenden fünf Bedingungen eingehen könnten: ein eigener Sejm in Lemberg, wie er heute in Oberschlesien besteht; eine eigene

Einigkeit gegen die Deutschen.

Alles was gegen Deutschland und Deutsche ist, ist gut. — Die „Liebe“ zwischen Polen und Tschechien. — Kurz vor der Annahme des Agrarreformgesetzes.

(Warschauer Sonderbericht des „Posener Tageblatts“.)

Warschau, 14. Juli. Ms. Herr Benesch, der tschechische Außenminister, hier weiste und der Handelsvertrag zwischen beiden Ländern im Entwurf von den Delegierten der Tschechoslowakei und Polens unterzeichnet wurde, ist durch die Presse eine Welle von Nachrichten gegangen, die an eine vollständige neue Orientierung der Staaten im Osten glauben machen. Man sprach von einem Bündnis zwischen beiden Staaten, und schließlich ging man so weit, daß man selbst den Beitritt Polens zur kleinen Entente für möglich hielt. Wir haben gleich damals uns bemüht, die Dinge auf ihr richtiges Maß zurückzuführen: ein Handelsvertrag sowie ein Schiedsgerichtsvertrag wurden abgeschlossen. Beides sind nun wohl recht schärfewerte Dinge, besonders wenn es sich um zwei Bevölkerungen handelt, die sich lieben wie die Hunde und die Ratten; aber alles andere, was man an die Tatsache des Abschlusses der Verträge knüpft, erwies sich als Fabel. Heute hatte nun der Sejm die endgültige Ratifizierung der beiden Verträge vorgenommen. Und er hat es getan. Nicht aber ohne daß dabei einige nicht gerade liebenswürdige Worte fielen, welche zeigten, daß nicht alles eitel Freude war, was man nach der vorläufigen Unterzeichnung des ursprünglichen Handelsvertrages erlebt hatte. Bißlich unmittelbar nach dem Abschluß erhöhte die Tschechoslowakei ihre Getreidezölle, was für Polen eine ebenso überraschende wie unangenehme Tatsache war.

Und dann schritt Polen zu jener oft erwähnten, allgemeinen Erhöhung der Zölle für eine große Anzahl von Artikeln, die die Tschechoslowakei nach Polen einführt, was eine

Tiefgefühlte Verärgerung

in der Tschechoslowakei hervorrief. Die polnische Zollsteife besteht bekanntlich aus Grundzöllen, die aber fast sämtlich grobe Ermäßigungen erfahren. Diese Ermäßigungen erreichen stellenweise 80 Prozent der Grundzölle. Der Handelsvertrag hat nun zum großen Teil den Prozentsatz dieser Ermäßigungen aufgestellt, die der Tschechoslowakei gewährt werden sollten. Da aber nun einige der Grundzölle eine ganz außerordentliche Erhöhung erfuhren, so wurde hiermit der Vorteil der prozentualen Erleichterung hinweggewischt. Es begann also ein neues und heftiges Unterhandeln. Inzwischen trat der Zollkrieg mit Deutschland ein, und Polen hatte das größte Interesse daran, daß die Tschechoslowakei sich zu Tarifermäßigungen für polnische Durchfuhrgüter verstand, was die Tschechoslowakei natürlich ablehnte, so lange sie nicht mit den polnischen Zöllen auftrieben war. Der polnische Wunsch, die oberösterreichische Kohle durch die Tschechoslowakei und Österreich nach Italien transportieren zu können, da Deutschland dies nicht zuläßt, und der gleiche Wunsch hinsichtlich des polnischen Getreides hat die Stellung der Tschechoslowakei in diesem stillen Ningen sehr verstärkt, und die Tschechoslowakei hat es auch wirklich erreicht, daß am 3. Juli ein sogenanntes „Zusatzprotokoll“ zustande kam. In diesem Zusatzprotokoll wurden zwischen beiden Staaten eine Reihe von „autonomem“, also von der gewöhnlichen Zollsteife unabhängigen Zöllen vereinbart. Da nun die Tschechoslowakei fast ausschließlich industrielle Artikel, also Halb- und Fertigfabrikate nach Polen einführt, so wirkt dies einmal sehr ungünstig auf die kaum konkurrenzfähige polnische Industrie ein, dann aber vergrößert diese Nachgiebigkeit das Passivum der Handelsbilanz, das Polen in seinem Zollkrieg mit Deutschland so lieblich zu schützen trachtet! Dabei hat die Tschechoslowakei, wie der Berichterstatter zugeben mußte und der führende Industrielle Wierzbicki etwas deutlicher und größer sagte, es durch allerhand Kunstgriffe verstanden, die Einfuhr polnischer Halb- und Fertigfabrikate der Petroleumindu-

strien nahezu unmöglich zu machen. Die Tschechoslowakei hat ihre eigenen Petroleumraffinerien und strebt danach, ihnen die polnische Konkurrenz zu ersparen, was also, wie man sieht, den Tschechen überraschend gut gelungen ist. So hat es fast den Anschein, daß sich Polen mit diesem Handelsvertrag in aller Eile eine Last aufgeladen hat, und zwar nur deshalb, damit es den Zollkrieg mit seinem für Polen mehr als zweifelhaften Ausgang mit Deutschland führen kann. Wierzbicki bringt also darauf, daß die Tschechen diese Maßnahmen zurücknehmen, und daß die Regierung sich alle Mühe gebe, das zu erreichen. Aber wie die Dinge nun einmal heute liegen, kann man kaum annehmen, daß die Regierung hiermit Erfolg haben werde. Der Sozialist Czapinski führte außerdem an, daß die Tschechei, trotz des Abkommens, heute noch 35 000 Polen das Bürgerrecht vorbehält, daß die polnischen Eltern gezwungen sind, ihre Kinder in die tschechischen Schulen zu schicken, und dergleichen Freudenloskeiten mehr.

Trotz alledem wurde der Handelsvertrag samt Zusatzprotokoll, ferner der Schiedsgerichtsvertrag mit der Tschechoslowakei angenommen. Nun wird es sich noch zeigen müssen, ob wirklich die oberschlesische Kohle und das polnische Getreide nebst Kartoffeln die Frachtkosten über die Tschechoslowakei vertragen.

Das Agrargefetz.

Die wilde Opposition im Sejm hat aufgehört. Es ist deshalb auch das Riesenprojekt nicht in Erscheinung getreten, das sich der Sejmsschall gestern noch bestellt hatte. Mit schwindernder Eile wurde ein Antrag nach dem anderen von den 800, die noch zur Beratung übrig blieben, angenommen oder abgelehnt. Die Abgeordneten hatten ständig zum Saale hin auszuwandern und wieder herein zu kommen, da durch die Tür abgestimmt wurde. Im Augenblick, indem wir diese Zeilen niederschreiben, sind im ganzen bereits etwa 200 Anträge erledigt worden. Beider ist mit nur ganz wenigen Stimmen jener Artikel angenommen worden, der es allein von der Angabe ohne irgendwelcher Gründe getroffenen Entscheidung des Ministers abhängig macht, ob ein Eigentümer mehr als 180 Hektar seines Gutes als Nebelstand behalten darf oder nicht.

Eine solche Bevorzugung geschieht nur dann, wenn es sich um Modellgüter, um industrielle Güter, d. h. solche handelt, die für Brennereien nötig sind. Also hier werden nicht feste Regeln aufgestellt. Der Minister entscheidet, und damit basta. Es hängt also allein davon ab, welcher Minister gerade am Ruder sitzt, um ein wertvolles Gut vor der vollständigen Vernichtung zu schützen oder nicht. Daß die deutschen Eigentümer mit ihren Musterbetrieben hierbei in erster Linie betroffen sind, versteht sich von selbst.

Es besteht nun auch kein Zweifel mehr, daß der Zoll zwischen der Wyzwolenie und der Piastpartei zusammen kommt werden. An der verbleibenden Zahl von 180 Hektar wird nichts geändert. Hier scheint die Wyzwolenie auf ihre radikalen Enteignungspläne verzichtet zu haben. Aber die Bauern, die aus den parzellierten Gütern Land erhalten, sollen dies höchstens in der Zahl von 35 Hektar bekommen. Zuvor waren 45 Hektar vorgesehen. Es soll hiermit erreicht werden, daß eine größere Anzahl von Bauern ohne Land nun Grundstücke erhalten. Und es unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß das Gesetz in der Kammer zur Annahme gelangen wird.

Verwaltung in allen von Ukrainern bewohnten Gebieten Polens, also bis zum San, bis unter Lublin, Siedlce und Bielsko; eigenes Gerichtswesen, eigenes Heer und eigenes Münzwesen. Das ist die Stellung der Ukrainer. Abgeordneter Taraszewicz mit seinen Weißruthenen wollte „gar nichts“, was noch viel mehr zu denken gibt. Die Höhe der „Diversionsbewegung“ in den Ostmarken spricht ja für sich... Unter welchen Bedingungen würden wir, die deutsche Minderheit, wie es heute die Juden getan haben, unseren rückhaltslosen Beitritt zur gemeinsamen politischen Arbeit mit der Regierung auf der ganzen Linie doppeln? Eine überflüssige Frage! Die durch unterirdische Pariser Einflüsse verhegte Oberschicht des Polenvolkes hält jegliche Zusammenarbeit mit „den geschworenen Feinden Polens“, d. h. mit uns Deutschen, für absolut ausgeschlossen. Seit einer Reihe von Jahren wird daher eine und dieselbe politische Richtung uns gegenüber in dieser unserer Heimat eingehalten, der Kulturlanz Polens seit Beginn der Geschichte dieses Landes wurde allerdings nur durch uns — von den alten Gotenzeiten, durch die Zeiten Adalberts des Heiligen, Wit Stoss und Kopernikus und bis auf die Zeiten eines Dęskerts, General v. Kellers, der Grafen v. Berg und v. Adlerberg — unterhalten. Aber die Richtlinie des Untanks den Deutschen gegenüber hat hierzulande ein Ziel im Auge: die vollständige Ausrottung des Deutschums auf der großen polnischen Ebene. Das

leiste Andenken an den erzgermanischen Ursprung der gesamten Kultur, die wir hier hineingebracht haben, soll verwischt werden für ewige Zeiten. Solche Namen wie Langiewicz (Lange), wie Kruszwicka (Kreiswats-Volksversammlungskreis alt = burgundisch), Schächta (Geschäfts, d. h. Geschlecht), Herb (das Erbe im Wappenschild), wie Bestydy (Beschädigung = Grenzgebirge), Giewont (Gewende) und tausend andere bilden ein Zeugnis für unsere Vorfäder. Doch, wie die alten Hünnengräber der Goten, Heruler, Burgunder und Vandale an den Gestaden der urgermanischen Flüsse Weichsel, Warthe und Nahrarve, wie die Burgen, Dome und Paläste der alten Hauptstädte Krakau, Warschau, Thorn und Kulm, wie der Segen der Herrschaftszeiten der Wasas und der Sachsenturkfürsten, — alles muß gründlich von nun an vergessen werden. Besser vom wilden Osten verschlungen zu werden, besser seine Seele einem Shylock zu verschreiben, nur nicht in das belehrende Buch der eigenen Vergangenheit hineinblicken! Alles andere, nur keine normale Verbrüderung mit demjenigen Volke, welches an der Wiege Polens gestanden hat und es großgezogen hat.... Denn — so paßt es den Kardinälen Mazari und Michelien des 20. Jahrhunderts besser. Traurig aber bleibt es trotz alledem. Und — nicht nur für denjenigen Polen und Deutschen, der ehrlich national denkt und fühlt, sondern auch vom höheren internationalen Gesichtspunkt aus gesehen... Dr. v. Behrens.

Der barbarische Antrag des Herrn Kierski. Um die Existenz der Posener Oper.

Dem Beispiel Lembergs folgend, will nun auch Posen eine Oper schließen. Der Zehntertrag der Saison 1924/25 stellt sich in den Augen der besorgten Stadtverordneten so erschreckend dar, daß man durch die weitere Existenz der Oper die städtischen Finanzen der Beträchtung entgegengehen sieht.

In erster Linie hat sich natürlich die Presse der Oper angemessen und kämpft für deren Erhaltung. Der „Kurier Poznański“, welcher vor der bekannten Debatte in der letzten Stadtverordnetensitzung die Oper sehr stark verteidigt hat, beginnt jetzt, nachdem Herr Kierski, der Expeller des „Kurier“, auf der bewußten Sitzung den Todesantrag gegen die Oper gestellt hat, ein vorsichtiges Schweigen zu bewahren.

Hingegen veröffentlicht der „Przegląd Poranny“ bereits in drei Nummern eine sachliche Verteidigung für unsere Kunstsäthe. Der Titel der Artikelreihe lautet: „Die Prophezeiungen Wilhelms II. und die Posener Oper“. Kaiser Wilhelm II. hat bei der Gründungsrede der Oper die Worte fallen lassen, so beginnt der „Przegląd“, „daß kein polnisches Wort von diesen Brettern erhöht wird. Der so um das Polentum verdiente Herr Kierski hat nun zur Wahrnehmung dieser Prophezeiung verholfen, denn die Oper steht vor der Schließung. Für jeden Umbeginnenomenen, der die Beratungen der letzten Stadtverordnetensitzung verfolgt hat, gibt es da etwas Unverständliches. Eine Dämmerung in den Hirnen derer, denen man die Ohmutter über das Strafenplakat, das Bicht und die Gassen, aber auch über Schulen und Theater übertragen hat, leiner der Redner, der für die Schließung der Oper sprach, ist bis an den Grund des Defizits gekommen. Man flammerte sich an die hohen Gagen der Künstler. Diese sind aber nur ein ganz kleiner Mißgriff des Fehlbeitrages. Es wurde aber das Wort Gagen in allen Löhnen und Fällen immerfort wiederholt.“

Der „Przegląd Poranny“ ist der Ansicht, daß die ganze Verantwortung für den Besluß der Stadtverordnetensitzung auf die Theaterkommission fällt, die sich eigentlich nicht über die Ursache des Übels klar geworden ist. Die Meinungsverschiedenheiten in der Kommission hat die Stadtverordneten demoralisiert und zu dem Besluß der bedingungsweisen Sperrung der Oper geführt.

Der letzten Stadtverordnetensitzung ist eine Pressekonferenz vorausgegangen, auf welcher Herr Kierski den Journalisten erklärte, daß die einzige Rettung der Oper in der Herauslösung der Gagen zu sehen ist. Von einem der anwesenden Beitragsvertreter fragt, wieviel man auf diese Weise sparen wird, gab Herr Kierski monatlich 10 000 zł an. Später modifizierte der Interpellante seinen Ausdruck dahin, daß man nur die zu hohen Gagen einiger Künstler zu reduzieren gedenkt. Auf diese Weise könnten natürlich die Ersparnisse nicht einmal 10 000 zł monatlich betragen. Alle Gagen hingegen zu reduzieren, ist unmöglich, denn die Mehrzahl der Angestellten bezahlt ohnehin geringe, nicht mehr reduktionsfähige Gehälter, besonders jetzt, wo keine Anzeichen auf eine Verminderung der Lebenskosten sind. Es könnten also nur 20 bis 30 Personen die Gehälter drückt werden. Dies bedeutet aber nur eine Ersparnis von 2000–3000 zł, das heißt 20–30 Prozent der von Herrn Kierski vorgeesehenen Summe.

Außerdem wurde Herr Kierski auf der Konferenz nachgewiesen, daß eine Reduktion der Gehälter bei den schlechter bezahlten Kräften in der Praxis verhältnismäßig größer wäre. Eine solche Kalkulation hätte natürlich eine Lebensprüfung nicht aus und zeigt davon, daß die ganze Angelegenheit nicht genügend durchdacht worden ist.

Zu den Ursachen des Defizits übergehend, stellt der Autor fest, daß hier vor allem die Art und Weise, wie die Künstler vor einem Jahre engagiert wurden, einen entscheidenden Einfluß habe. Das Engagement der Künstler, das ureigene Sache des Operndirektors ist, wurde diesem entzogen und einem Mitglied der Theaterkommission übertragen. Die Konsequenzen waren, daß zufiel Künstler engagiert wurden und die Auswahl wählungswürdig war. So haben wir z. B. 11 Sopranistinnen, darunter aber keine dramatische, 6 Baritone, und wieder keine dramatischen. Es entstehen dann solche Kuriositäten, daß die Baritonpartie im „Fliegenden Holländer“ ein Wahnsingen muß, und daß man eine so schöne Oper, wie „Tosca“, nur einige Male in der Saison zu hören bekommen hat, und dazu noch in nicht entsprechender lyrischer Besetzung. Daraus hat aber Herr Kierski auf der Pressekonferenz und in der Stadtverordnetensitzung kein Wort erwähnt.

Der Weg zur Verminderung des Fehlbeitrages — denn eine defizitlose Oper gibt es nicht — führt vor allem über die Verminderung der Künstlerzahl und Aufnahme wirklich künstlerisch wertvoller Kräfte.

In der laufenden Saison gab es 5 erste und 6 zweite Sopraniinnen. Wenn nun 4 erste Sopraniinnen verbleiben, so entfällt für jede nur ein siebenmaliges bzw. im Winter achtmaliges monatliches Aufreten. Dies ist weniger, als die Künstler selbst verlangen, die nicht öfter als zehnmal im Monat auftreten wollen. Allerdings ist es aber, warum es in der Oper 6 zweite Sopraniinnen gibt, mit nicht viel geringeren Gehältern, als die der ersten. Für unsere Bedürfnisse würden zwei bis drei genügen.

Der männliche und weibliche Chor zählt zusammen 42 Personen. Aber selbst der anspruchsvollste Operndirektor wird nicht leugnen können, daß zur vollen künstlerischen Entfaltung seiner Arbeit 34 genügen würden. Dies bedeutet eine Verminderung der Gehaltszahlung für 8 Personen.

Das Ballett zählt 19 Personen, wogegen 4 Paare, das heißt 8 Personen, vollständig genügen würden. Die Ballettaufführungen müßten dann natürlich abgeschafft werden, doch würde dies sicher keinen Schlag für die Einnahmen bedeuten, da es in diesem Jahre kaum einige Ballettaufführungen gab.

Kapellmeister gab es zusammen mit dem Direktor 5. Es ist schade, daß Herr Kierski nicht darauf aufmerksam geworden ist, daß er eine von ihnen in der ganzen Saison weniger mal dirigiert hat, als diese Saison Monate zählt, das heißt sein Monatsgehalt entfiel auf ein einmaliges Aufreten. Dies ist sicherlich ein Skandal.

Es verbleibt nun das sogenannte technische und Handwerkspersonal. Technische Arbeiter gibt es 46, Handwerker 17. Auch dies scheint entzünden zu viel, und hier ist Platz für fast unbegrenzte Ersparnisse. In der Oper besteht eine Tischlerei, eine Schlosserei, eine männliche und weibliche Näherei. In jeder Abteilung arbeiten einige Personen. Es wurden aber zu „Figaro Hochzeit“ und zu den „Lustigen Weibern von Windsor“ nur je ein Kostüm fertigt. Allerdings entfällt auf jeden Monat nur eine Premiere. Und wenn man sogar für jede neue Oper alle Kostüme herstellen wollte, so wäre ein einziger Mensch mit Arbeit nicht allzuviel überlastet. Diesen allen angestellten Leuten muß man nicht nur Gehälter zahlen, sondern jeder von ihnen, der den Schein des Arbeitens zu wahren bestrebt ist, verbraucht Materialien und Handwerkzeug, das natürlich teuer bezahlt werden muß.

Unweit sich die Theaterkommission für all dies interessiert hat, ist unbekannt. Jedenfalls ist es eine traurige Tatsache, daß es unter dem ganzen Opernpersonal, das 235 Personen zählt, keinen Intendanten oder Inspektor gibt, dessen Aufsicht das technische Personal unterstehen würde und der die Ohmutter über das Vermögen der Oper, das in den verschiedenen Materialien liegt, ausüben würde.

So könnten auf den angegebenen Wegen sicherlich Ersparnisse gemacht werden, aber von alledem sprach man

nicht. Es macht dies den Eindruck, daß man entweder nichts sagen wollte, oder nichts zu sagen wußte.

Zu der mehrfach erwähnten Sitzung der Stadtverordnetensitzung übergehend, beschäftigt sich der „Przegląd“ mit der Antwort des Vizepräsidenten Dr. Kiedacz an Herrn Kierski und schreibt: Die Klage über geringen Besuch in der Oper ist unbegründet, denn bis Ende Mai wurden 17000 Karten gelöst, und wenn sich diese Zahl noch um einige tausend bis Ende der Saison erhöht, so kann man sagen, daß jeder Einwohner ohne Ausnahme durchschnittlich einmal in der Oper war. Die Beteiligung der Provinz ist nur gering und kann nicht geahnt werden. 200 000 Zuschauer in der Oper, das ist eine kolossale Summe. Besonders wenn berücksichtigt wird, daß sie um 70 Prozent höher ist als im Teatr Polski, das im Jahre wenigstens dreimal mehr Premieren hat und dessen Lustspielvorstellungen sich größerer Popularität erfreuen. Diese Zahl von 200 000 ist aber auch ein Beweis, wie unentbehrlich die Oper für die breiten Massen ist. Eine Ausnahme bilden einige Stadtverordneten von Posen. Weiter weiß Dr. Kiedacz darauf hin, daß auf jeden Einwohner 3 zł Operndefizit entfallen. Diese Summe ist nicht allzu hoch. Und selbst wenn 12 Prozent der städtischen Einwohner auf die Erhaltung dieser kulturellen Stätten verzichten werden sollen, so ist es kaum verständlich, warum die Posener Stadtverordneten darüber so sehr erschrocken. Im Gegenteil, man müßte sich darüber freuen und folg darauf sein, was Ersparnisse auf realem Wege natürlich nicht ausschließen. Schließlich stellt der Vizepräsident fest, daß die Erhaltung der Oper die Möglichkeiten der städtischen Finanzen nicht überschreitet. Diese Erklärung hätte für die Stadtverordneten der Ausgangspunkt werden sollen, von dem sie auf das Problem blicken müßten. Leider ist es anders gekommen. Nur drei Stadtverordnete opponierten gegen den barbarischen Antrag des Herrn Kierski, der doch so oft die hohe Kultur Posens gerühmt hat.

Soviel sagt der „Przegląd“ über das Finanzproblem selbst. Weiter heißt es dann, daß das Verhältnis zwischen Künstler und städtischen Behörden bauernd eingespannt ist. Den städtischen Behörden, die mit den Künstlern in Verbindung kommen, scheint es, daß man die Künstler wie Schuljungen behandeln könnte. Ein solcher Fall ereignete sich vor Tagen aus Anlaß des Protestes des Künstlerverbandes gegen die Schließung der Lemberger Oper. Der Vertreter der Stadt hat aus unbekannten Gründen seinen Senf dazu getan und einen wortlosen Protest angeordnet. (Es sollte und wurde auch ein Protestschreiben während des zweiten Alters verlesen.) Es wurde den Künstlern gedroht, daß im Oppositionsfalle die Gagen nicht ausgezahlt werden. Natürlich gehörten die Künstler nicht und demonstrierten auf die vom Künstlerverband angeordnete Weise, was natürlich Herrn Kierski sehr mehrt. Schließlich rächte sich der Magistrat auf diese kindliche Weise, daß er die Gehälter um einen oder zwei Tage später auszahlte.

Ebenso viel zu wünschen übrig läßt die Form, wie man die Künstler engagiert. Es wird ihnen nämlich die Höhe der Gage von Seiten der Theaterkommission ohne Appellation diktiiert. Ein solches Engagement sieht natürlich eher einem Ultimatum ähnlich. Es ist kein Wunder, daß angesichts einer solchen Behandlung die Künstler Posen massenhaft verlassen.

Schließlich kann sich der Autor des zitierten Artikels einer ironischen Schlussbemerkung nicht enthalten und meint: Wenn die Stadtverordnetensitzung tatsächlich die Prophezeiung Wilhelms II. erfüllen und aus der Oper die polnische Sprache verbannt werden, so hoffen wir, daß sich Leute finden werden, die dieses Gebäude nicht belassen werden. Es ist zu erwarten, daß der ehemalige Leiter der Grokpolsischen Konzertagentur, gegenwärtig aber der Leiter der Grokpolsischen Athletenagentur (es wird auf die Ringkämpfe, deren Leitung Herr B. inne hat, angedeutet), Herr Basiakiewicz, vom 1. September das Operngebäude mietet und dort in seine Athletenkämpfe verlegt. Es ist dies kein schlechter Gedanke, und die Stadt würde sicherlich kein Defizit, sondern eher bedeutende Rüben daraus ziehen.

„Herr Grabski hat das Recht müde zu sein!“ Krisengerüchte.

Unter obigem Titel schreibt der „Gaz“: „Stille vor dem Sturm. — Wir wissen nicht, ob ein großer Sturm im Anzuge ist, aber in unserer politischen Lage wird es ein wenig schwül. Es tanzen Krisengerüchte auf, die in erster Linie auf eine Anderung auf dem Posten des Ministerpräsidenten hinweisen. Es tritt zwar niemand offen mit einem Vorschlag herbei, doch werden Möglichkeiten erwogen. Der Ministerpräsident ist übrigens dabei selbst hilflich und macht kein Geheim daraus, daß er durch den anderthalbjährigen Kampf um das Gleichgewicht des Staatshaushaltsschöpfst ist und gern zurücktreten möchte, wenn er einen gebührenden Nachfolger findet. Aber er hat ihn vorläufig noch nicht.“

In der Abstimmung über das Bündholzmonopol hat der Premier übrigens das Vertrauensvotum gestellt. Die Kammer, die für eine Krise nicht vorbereitet ist, trat zurück und beschloß den Entwurf.

Tatsächlich kommt das Bestreben, eine Krise herzorzurufen, nicht aus dem Sejm, sondern aus dem Präsidium des Ministerrates. Dieser Mensch von phänomenaler Arbeitsamkeit ist wirklich erschöpft. Er hat das Recht, müde zu sein und Ruhe zu verlangen. (Das beschreitende Wort des greisen Kaisers Wilhelm I. wird also hier sinngemäß abgewandelt! Ned.)

Das ist der subjektive Boden, auf dem die Krisengerüchte gesieden. Aber es gibt auch andere Ursachen. Die Valutakrise ist ausdrücklich in eine Wirtschaftskrise übergegangen, und diese letztere ist weit schwerer zu bändigen. Sie fordert immer neue Opfer, und die Parteien haben keine Lust, die Verantwortung zu übernehmen. Sie bestreiten aus den Reihen der Regierungsparteien, und es geschieht immer öfter, daß ein Regierungsentwurf nur durch mehr oder minder offene Nachhilfe unterstützt wird. Durch das ganze vergangene Jahr hat Grabski es mit ungeheurer Geschicklichkeit verstanden, sich die Unterstützung bald dieser, bald jener Partei zu sichern. Heute wird dies immer schwieriger, und die erprobten Mittel versagen.

Um die „Pfosten“ zur Unterstützung der Regierung zu gewinnen, beeilte sich die Regierung mit der Agrarreform, die seit längerer Zeit wie ein drohendes Schwert über dem Lande hängt. Man ging den Volksvertretern sehr weit entgegen, rechnete sogar nicht mit Finanzrücksichten, die dem Präsidenten so feuer sind. Ein sehr radikales Projekt wurde vorgelegt, das im Ausdruck und im Plenum noch mehr radicalisiert wurde. Auf diese Weise machte sich Grabski die ihm bisher unterstützende Rechte abtrünnig, denn einige Gruppen dieser Rechten können und wollen nicht nachgeben. Die Nationaldemokratie hat zwar den Entwurf abgelehnt, jedoch sehr unwillig, denn sie weiß, womit er droht. Auf diese Weise hat die Agrarreform die Stellung des Kabinetts geschwächt, statt sie zu verstetigen.

Etwas Ähnliches geschah in den letzten Tagen mit der Judenfrage. Die Regierung bahnte eine Art Annäherung zwischen den jüdischen Parteien und der polnischen Sejm mehrheit an. Die Verhandlungen führte Herr Stanisław Grabski, der Vertretermann der Nationaldemokratie im Kabinett. Die Regierung sah natürlich darauf, daß die Nationaldemokratie den Ball unter sich hält. Hingegen geschah etwas ganz Unerwartetes. Sie noch die Bedingungen der Verständigung bekannt wurden, entbrannte bereits der Kampf. In

den letzten Tagen greifen nationaldemokratische Blätter sowie auch einige Organe der christlich-demokratischen Partei diese Verständigung mit den Juden immer heftiger an, und behaupten, daß nicht daran zu denken, den Boden antisemitischer Agitation zu verlassen. Es entsteht nun eine falsche Lage, denn entweder hat der Vertreter der Partei in der Regierung im Einverständnis mit der ersten gehandelt und wird nun bloß gestellt, oder er handelt ohne Einverständnis seiner Parteigenossen und wird nun die Konsequenzen ziehen müssen. Diese neue Episode ist sicherlich nicht dazu angetan, die Stellung des Kabinetts zu festigen.

Wenn wir schließlich hinzufügen, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage angesichts der schlechten Handelsbilanz, der Hochwasser katastrophe, der ungeheure Steuerlasten, der Kleingeldinflation, des Valutenausflusses aus der Bank Polska usw. wirklich schwierig geworden ist, so haben wir eine genügende Erklärung für die schwule politische Atmosphäre, die sich in letzter Zeit sehr stark bemerkbar macht. Die Zertifizierung des Sejm in Parteien, das niedrige Niveau, der Mangel an tüchtigen Parteiführern und andere bekannte Mängel hindern vorläufig den Sejm und Senat an irgendeiner Aktion. Deshalb darf man auch den Gerüchten von einer raschen Krise kein besonderes Gewicht beimesen. Diese wird sicherlich nicht während der Sejmferien austragen. Aber die gesammelten Stoffe werden gären, und sogar wachsen. Es ist deshalb gar nicht ausgeschlossen, daß sich aus diesen Wolken ein Sturm entladen wird, dem der Ministerpräsident, der in die Finanzsanierung so verbunden ist, zum Opfer fallen wird. Jedenfalls sagt das wenn auch unruhige, politische Barometer für die nächsten Wochen einen Sturm voraus.“

Republik Polen.

Vom Sejm.

In der gestrigen Sitzung wurde nach einigen kurzen Berichterstattungen eine Reihe Ratifikationsgesetze in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Beim Gesetz über die Handelskonvention mit der Tschechoslowakei und über den Veterinärvertrag, zusammen mit den Zusatzprotokollen ergriff der Abg. Bierbicki vom nationalen Volksverband das Wort und erklärte, daß die vereinigten Kommissionen für das Ausland und für Industrie und Handel auf dem Standpunkt stände, daß unsere Regierung von der Tschechoslowakei die sofortige Zurückziehung der Verordnungen gegen unser Petroleum und daß diese Zurückziehung noch vor der Ratifikation des Vertrages mit der Tschechoslowakei durch unseren Senat erfolgen müßte. Der Redner erklärte weiter, daß die Vorboten dieser Ratifikation durch unsere allerhöchste Kammer die Sicherheit gewähren müßten, daß von Seiten des tschechoslowakischen Parlaments gleichfalls alle Verträge ratifiziert werden. Bei der dritten Lesung des Gesetzes über das Bündholzmonopol erneuerte der Abg. Polakiewicz von der Wyzwoleniegruppe seinen formellen Antrag, diese Angelegenheit noch einmal der Kommission zu überweisen, da seiner Meinung nach die Bedingungen der Verpflichtung des Monopols nicht bekannt seien. Gegen diesen Antrag ergriff der Abg. Maciążki vom nationalen Volksverband das Wort, und in der darauffolgenden Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Polakiewicza ebenso wie alle anderen Verbesserungsanträge verworfen und das ganze Gesetz angenommen. Der Abg. Polakiewicz von der Wyzwoleniegruppe seinen formellen Antrag, diese Angelegenheit noch einmal der Kommission zu überweisen, da seiner Meinung nach die Bedingungen der Verpflichtung des Monopols nicht bekannt seien. Gegen diesen Antrag ergriff der Abg. Maciążki vom nationalen Volksverband das Wort, und in der darauffolgenden Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Polakiewicza ebenso wie alle anderen Verbesserungsanträge verworfen und das ganze Gesetz angenommen. Der Abg. Polakiewicz von der nationalen Arbeiterpartei erklärte, daß das Abgeordnetenmandat Weinsteins erlischt. Die Kommission für Sejmvorschriften stellt auf Grund dessen, daß der Abg. Weinsteins an 15 aufeinanderfolgenden Sitzungen nicht teilgenommen habe, den Antrag, daß der Sejm das Erlöschen des Abgeordnetenmandats beschließen möge. Der Antrag wurde angenommen.

In der weiteren gewöhnlichen Abstimmung über die Verbesserungen des Agrarreformgesetzes wurden alle Verbesserungsanträge von 70–98, die zum Artikel 4 eingebraucht waren und das Maximum der belassenen Höhe von Boden enthielten, verworfen. Abg. Wallin von der Wyzwoleniegruppe stellte wiederholt Anträge über namentliche Abstimmung, doch wurden diese Anträge wegen mangelnder Unterstützung nicht angenommen. Zur Abstimmung über die Verbesserungsanträge des Artikels 5 übergehend, fiel ein Antrag der Wyzwoleniegruppe über die Streichung des ganzen Artikels in einer namentlichen Abstimmung mit 208 gegen 84 Stimmen durch. Ein weiterer Antrag dieses Klubs um das Maximum, das der Verarbeitung des ganzen Staates unterliegen sollte, von 550 000 Hektar auf 200 000 Hektar herabzusetzen, wurde mit 181 gegen 106 Stimmen verworfen. Dagegen wurde ein Antrag dieser Partei mit 154 gegen 150 Stimmen angenommen, daß über die Befreiung ländlicher Wirtschaften nicht die Landräte bestimmen, sondern das Ministerium für Agrarreform im Einverständnis mit dem Ministerium für Landwirtschaft, wenn jedoch keine Verständigung zu erzielen ist, dann soll der Minister ratschließen.

Weiterhin wurde ein Verbesserungsantrag des Abg. Osiecki von der P. S. L. angenommen, der über dieselbe Angelegenheit handelte. Weiterhin wurden außerordentliche Zusätze zum Artikel 20 angenommen, und so wurden auf diese Weise in der gestrigen Sitzung die Verbesserungsanträge von 70 bis 236 erledigt.

Die nächste Sitzung findet heute um 10 Uhr statt.

Taufgeschenk.

Der Staatspräsident hat sich einverstanden erklärt, als Taufpate des Sohnes Hugo Kołodziejszyk in Wełnowiec, in der Wojewodschaft Schlesien, zu fungieren. Er übersandte als Taufgeschenk 100 Złoty.

Billigeres Brot?

Im Einverständnis mit der Regierung haben Angehörige des Mühlensitzerverbandes sich verpflichtet, die Brotmehlpreise in folgender Weise herabzuführen: Von Mittwoch, dem 15. d. M., wird 1 Kilo gr. von 60 Groschen auf 54 Groschen zurückgehen, und von Freitag, dem 17. ab, wird der Preis auf 52 Groschen für das Pfund festgesetzt. Diese Verhinderung, die augenblicklich nur in Warschau stattfindet, dürfte auch dazu beitragen, daß fallen der Preise im ganzen Staate zu bewirken.

Automobilatastrophe.

Bei einer Kontin und Kasimir ereignete sich gestern eine Automobilatastrophe, wobei 5 Mitglieder einer jüdischen Theatergruppe leicht und 4 Personen schwer verletzt wurden. Die Katastrophe entstand dadurch, daß ein Passagier, der neben dem Chauffeur saß, demselben eine Zigarette anbot, und in diesem Augenblick das Steuer herrenlos blieb.

Die Kohlenproduktion.

Die Kohlenproduktion betrug in der Woche vom 29. Juni bis 7. Juli insgesamt 812 223 Tonnen. Davon wurden in Schlesien 111 220 Tonnen, im übrigen Polen 100 223 Tonnen verbraucht und 76 678 Tonnen nach dem Auslande versandt.

Handwerkertagung.

In der weiteren Tagung der Handwerker wurden gestern verschiedene Berichterstattungen vorgebracht. II. a. wurde über die Handelsorganisation des Handwerks und über die Rolle des Handwerks in historisch

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Juli.

Zu den Verhandlungen über die Löhne in der Landwirtschaft

erfahren wir, daß zurzeit noch Bestrebungen im Gange sind, die es ermöglichen sollen, ein beide Teile zufrieden stellen des Ergebnis zu erzielen. Der Abschluß der Verhandlungen dürfte noch einige Tage in Anspruch nehmen; wir werden darüber rechtzeitig berichten.

Nach einer Mitteilung der "Pravda" sollen sich bei der Abstimmung, die am Sonntag, 12. d. Mts., in den Wojewodschaften Posen und Pommern stattgefunden hat, 87 Prozent der Landarbeiter für den Ausstand erklärt haben; 9 Prozent sollen sich der Abstimmung enthalten und nur 4 Prozent gegen den Ausstand gestimmt haben.

Stundung der Vermögenssteuerrate.

Erst jetzt erfährt die Öffentlichkeit, daß die Finanzämter ermächtigt sind, die Bezahlung der im Juni fälligen Vermögenssteuerrate bis zum 1. Oktober d. J. zu stanzen. Voraussetzung für die Stundung ist, daß der betreffende Steuerzahler aus dem Titel Vermögenssteuer keine Rückstände hat. Die Stundung erfolgt auf besonderen Antrag und ist an den Finanzausschuß zu richten. Soweit die Besitzer von der Schonrast für die Bezahlung der Rate Gebrauch machen wollen, und die Rate noch nicht entrichtet haben, besteht die Möglichkeit, den Stundungsantrag noch einzureichen.

Festnahme einer Bande von Taschendieben.

Der Bromberger Kriminalpolizei gelang es, eine aus fünf Personen bestehende Bande von Taschendieben, die aus den verschiedensten Gegenden Polens stammten, festzunehmen. Das Haupt dieser Bande war die unverheiratete, 50jährige Emilie Bielikowska, angeblich Arbeiterin von Beruf. Ihr eigentlicher Wohnsitz ist Czessk (Pommern). Ferner gehörten zu ihrer Bande der 25jährige Jan Serec, Friseur aus Krakau, der 28jährige Roman Chmiele aus Boguszyce (Oberschlesien), der 20jährige Dominus Urbanczyk, Kellner aus Kempen und der 19jährige Jan Rajster aus Marienburg.

Doppelte goldene Hochzeitsfeier.

In Kloßschin, Kreis Kartaus, feierten am 8. Juli d. J. die beiden Brüder Ludwig und August Domröse mit ihren Frauen Auguste und Bertha, geb. Brauer (beide sind Schwestern), gemeinsam die goldene Hochzeit.

Eine große Schar von Kindern, Enkeln, Verwandten und Bekannten vereinigte sich zu dieser geistreichen Doppelfeier. Die Einsegnung der beiden Jubelpaare fand unter regem Beteiligung der Gemeinde in der evangelischen Kirche zu Schönberg statt. — Vor über 50 Jahren haben die Brüder Ludwig und August Domröse das geteilte väterliche Bauerngrundstück übernommen, waren zusammen nach Pöllenschin zu Brauers „auf die Frei“ gegangen, hatten Doppelhochzeit mit den beiden Schwestern und lebten als Nachbarn treu nebeneinander. Das Ehepaar Ludwig und August D. ist 76 bzw. 74 Jahre alt, während die Eheleute August und Bertha 74 bzw. 71 Jahre zählen. Alle vier sind verhältnismäßig noch richtig und gesund. In beiden Familien hat der Weltkrieg Opfer gefordert: jede hat einen Sohn im Felde verloren. Beide Ehepaare haben ihre Grundstücke an eines ihrer Kinder übergeben und leben als Alttäter in der wohlverdienten Ruhe. Möge diesen beiden alten Heldenpaaren noch nach zehn Jahren die gemeinsame diamantene Hochzeit beschieden sein!

s. Juristische Personalnachricht. Zum Rat bei der Generalstaatsanwaltschaft wurde ernannt der Richter beim Verwaltungsgericht der Wojewodschaft Adam Kłos.

s. Auszeichnung. Der Stadtpresident überreichte am 10. d. Mts. dem Brandmeister Szwarcz, der sich mehrfach durch Rettung von Menschen bei Bränden hervorgetan hat, die Medaille nebst Diplom. s. Die Einweihung einer neuen Orgel erfolgte in der Domiziankirche am Sonntag durch den Insulaner Reizner. Zum ersten Male spielte Prof. Nowomiejski darauf.

X Eigentümer gesucht. Bei der hiesigen Kriminalpolizei lagern folgende aus Diebstählen herrührende Gegenstände: ein kleiner photographischer Filmmapparat Kodak 6x9, ein Mauserrevolver, Kaliber 6,55, mit der Nr. 287740, ein Revolver F. R., die Nummer ist ausgerichtet, ein grauer Damenmantel, ein Trauring, gestempelt 888, mit der Inschrift M. R. 1899, ein goldener Ring mit weißem Stein, gestempelt 888, ein Paar goldene Manschettenknöpfe, eine neue grüne Brieftasche, eine neue goldene Damenuhr mit der Firmeninschrift S. J. S., eine goldene Damenzuckerdose mit der Nr. 212378 auf dem inneren Deckel und

Blumenverzierungen auf dem Außendeckel, ein Glanztuch, das vermutlich als Klavierüberzug diente und von Einbrechern, die es zum Verhängen der Fenster benutzt, am Tatort zurückgelassen worden ist. Die berechtigten Eigentümer können sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden.

X Retrouvizierte Leiche. Die Leiche des vor kurzem im Mediner Walde im Kreise Schrimm aufgefundenen jungen Mannes ist jetzt der Kleidung nach mit aller Wahrscheinlichkeit als die des 24jährigen Gärtnergehilfen Ludwik Breschinski aus Posen-Wilda, der beim Gärtnerbetrieb Cartmann beschäftigt war, festgestellt worden. Die Ermittlungen zur Feststellung der Todesursache sind noch im Gange.

X Von einem sehr unvorsichtigen Schützen angegeschossen wurde gestern auf einem Spaziergang in der Butler Straße beim Übergange in die ul. Grunwaldzka (fr. Augusta Victoriastraße) ein Herr Tadeusz M. durch einen bisher noch nicht ermittelten Schützen, der offenbar nach Spuren suchte. Die Kugel traf Tadeusz M. unterhalb des Schulterblatts; er mußte sich ins Krankenhaus begieben.

X Als Einbrecher festgenommen wurde gestern der 30jährige Schuhmacher Josef Sobiecki aus Warschau, der sich bei einem Einbruchsdiebstahl der Firma Sieburg am Petriplatz betätigt hatte. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte ihm wieder abgenommen werden.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: in der Nacht zum Montag aus einer Wohnung der Aleje Marcinkowskiego 23 (fr. Wilhelmstraße) einige Herrenanzüge, Westecke und etliches Schuhzeug; aus einer Wohnung Górska 92 (fr. Kronprinzenstraße) ein Paar geistreite Herrenbeinkleider, ein Paar Halbschuhe, ein silbernes Zigaretteneui mit den Buchstaben A. R. und eine goldene Uhrfette im Gesamtwerte von 120 zł.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Dienstag, früh + 1,04 Meter, gegen + 0,98 Meter gestern früh.

X Wetter. Heut, Dienstag, früh waren 16 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.
Donnerstag, den 16. 7.: Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr abends Posaumenchor.
Sonntagnachmittag, den 18. 7.: Evang. Verein junger Männer: 6 Uhr Turnen, abends 8½ Uhr Wochenschlußandacht.

* Bromberg, 18. Juli. In doppelter Ehe lebte seit mehreren Jahren ein gewisser Francifiz Rukowski. Er geriet während des Krieges als deutscher Soldat in russische Gefangenschaft und war im Gefangenlager von Mariampol am Schwarzen Meer untergebracht. Dort lernte er eine Hélène Lesnińska, eine Polin, kennen und verheiratete sich mit ihr. Gleich nach Beendigung des Krieges zog er mit seiner Frau zu deren Verwandten, die in Łazien (Kongresspolen) Grundbesitz hatten. Dort hielt er sich eine Zeitlang auf, lebte aber unter dem Vorwand, Arbeit zu suchen, nach Bromberg zurück, wo er bereits vor dem Kriege wohnte und verheiratet war. Er hielt sich nun wieder bei seiner ersten Frau in Klein Bartelsee, Schulstr. 5, auf. Seine zweite Frau kam ihm aber nachgefunden. R. wollte sie wieder abscheiden, gab ihr Geld zur Fahrt nach Warschau und brachte sie auf den Bahnhof. Dort kam unglücklicherweise seine erste Frau dazu und fragte die andere ganz erbost, was sie eigentlich von ihrem Mann wolle. So kam die Doppelhehe des R. ans Tageslicht. Dieser behauptet, er hätte in der Gefangenschaft nur geheiratet, weil sich kein Hunger habe leiden müssen und seine Lage durch die Ehe habe bessern wollen.

s. Czempin, 18. Juli. Der "Kurier" berichtet: Vor drei Wochen verschwand aus Görlitz bei Schrimm ein junger Sozialarbeiter aus der Gegend von Warschau; nach drei Tagen fand man ihn erhängt vor. Die Vermutung, daß der junge Arbeiter erst ermordet und dann aufgehängt worden sei, hat sich bestätigt. Es hat sich herausgestellt, daß der Waldhütter aus Prępleki den Arbeiter erschossen hat, die Leiche zunächst im Keller verbarg, dann aber aufhängte, um die Tat zu verschleiern. Der Täter ist geständig und befindet sich im Gefängnis.

* Dirshau, 10. Juli. Vermählt wird hier seit dem Peters- und Paulstag ein junger Mann, der bei einer hiesigen Firma beschäftigt war und an dem tragischen Tage nach einem Ausflug in die Swartowiner Wälder nicht mehr an seine Dienststelle und auch in seine Wohnung zurückgekehrt ist.

* Grabens, 11. Juli. Heute früh ereignete sich auf der Nieddener Chaussee ein Autounfall gütig. Der Kaufmann Schulz aus der Thorner Straße hatte sich vor acht Tagen in Danzig ein Auto gekauft. Zur Unterweisung war seitdem ein Chauffeur aus Danzig hier. Heute früh nun unternehmen Sch., der Chauffeur und zwei weibliche Personen eine Fahrt, bei der sie schwer verunglückten. Alle vier Personen erlitten erhebliche Verletzungen und wurden ins städtische Krankenhaus gebracht. Das Auto, das gegen einen Baum gefahren war, ist zerstört.

* Ronitz, 18. Juli. Ein Sittlichkeitsverbrecher wurde ein 17jähriger S. an einem 14jährigen Mädchen und wurde von der Polizei festgenommen und ins Gefängnis geschafft. — Ein ungebetener Gast belästigte eine hiesige Familie in

ungebührlicher Weise. Er betrat die Wohnung einer Witwe, deren Tochter allein anwesend war, und bat um Unterkunft. Als dieses Gesuchen wegen Mangels an Raum abgelehnt wurde, blieb er trotzdem in der Wohnung, bis abends die Witwe von der Arbeit zurückkehrte, und verschwand hierauf unter Zurücklassung einer Altenmappe. Des Nachts kehrte er zurück und verübte, als ihm nicht geöffnet wurde, einen Höllenlärm, wobei er Türen und Fenster fast einschlug. Nach langer Zeit, während der die Frau in Angst und Schrecken verharren, verschwand der unheimliche Gaß endlich. In der Mappe befand sich in Lappen eingewickelt eine Schachtel mit Pulver. Ob der Fremde vielleicht einen Überfall plante, wird die eingeleitete Ermittlung erst ergeben. Bisher hat sich der aufdringliche Mensch nicht wieder blicken lassen.

* Rawitsch, 10. Juli. Durch einen geheimnisvollen Selbstmord wird seit gestern die Bevölkerung unserer Stadt in Spannung gehalten. Der Selbstmörder ist der 25jährige Jan Skiba aus Myslowitz, der vor einigen Tagen zum Diensteintritt bei der Firma Johannes Lina als Messerschmied nach Rawitsch gekommen war. Dort wurde er am Montag, da völlig betrunknen, zum Antritt auf den nächsten Tag bestellt, kam jedoch nicht wieder. In der Zwischenzeit muß der Selbstmord des Skiba erfolgt sein. Er wurde Mittwoch nachmittag auf einer Wiese auf Sierakowice Gelände in der Nähe der Schießstände erhängt vorgefunden. Die Gründe zu der Tat liegen noch im Dunkeln. Die Leiche wurde gestern nach dem Spritzenhaus in Sierakowice gebracht.

* Schöneg, 10. Juli. Eine unliebsame Störung fand vor einigen Tagen, wie das "Pommersche Tageblatt" berichtet, eine Hochzeitsfeier in einem hiesigen Restaurant. Als die Gesellschaft sich in fröhlicher Stimmung befand, traf gegen 3 Uhr morgens ein Auto aus Stargard ein, in dem sich ein Major befand. Dieser Herr verlangt nun, daß eine ihm bekannte Dame der Hochzeitsgesellschaft aus Saabow ihn nach Hause begleiten sollte. Dagegen erhob der Tischherr dieser Dame Widerspruch, und es kam zu Tätschlein. Der Major zog blank und wollte sich mit der Waffe verteidigen. Durch Hinauskommen mehrerer Feststellnehmer wurde ihm Säbel, Revolver und Kopfschleuder entzogen und darauf eine ungeheure Tracht Prügel verabfolgt. Als dann endlich die schlagfertige Runde von ihm ablief, brachte sich der Entwaffnete schnell in Sicherheit, indem er durch den Flug läuft und über Bäume setzte, bis er in die Bahnhofstraße gelangte, wo sich die Polizei seiner annahm.

* Stargard, 10. Juli. Die Stadt hat in diesem Jahre ein neues Wohnhaus für 12 Familien errichtet, das noch im Herbst dieses Jahres bezogen werden soll. Das Gebäude steht neben dem im vergangenen Jahre fertiggestellten großen Wohngebäude.

* Thorn, 9. Juli. Am Sonntag fand die Grundsteinlegung der ersten polnischen Kasernen statt. Es ist dies die Kasernen der vierten Fliegerabteilung, die zwischen dem Flugplatz und Grünwald erbaut wird. Das Projekt stand schon aus dem Jahre 1928, die Ausführung mußte aber aus finanziellen Gründen verschoben werden. Die Kosten werden rd. 8 Millionen Rth. betragen. Die Anlage wird vier große und eine Menge kleinerer Gebäude umfassen, und zwar sollen letztere als Wohnungen für das Flugpersonal dienen. Noch in diesem Jahre soll eins der großen Gebäude fertiggestellt werden. Die Bauarbeit ist an eine Warschauer Firma vergeben.

* Bnin, 12. Juli. Eine entstand beim Brand bei Dreger in Gonsawia. Abgebrannt ist der Stall, der zum Deutchenhaus gehört. Das Wohnhaus selbst konnte gerettet werden, nur ein Giebel ist eingestürzt. Die Entstehung des Feuers ist noch ungeklärt, da beim Beginn des Brandes niemand außer zwei Kindern anwesend war.

Wollen Sie,

dass Ihre geschäftlichen Bekanntmachungen allen Schichten der Bevölkerung gleichmäßig zugänglich sind.

dass Ihre Inserate

überall gelesen und beachtet werden, den Kunden als Führer und für das Publikum

als beste Bezugsquelle

dienen, so benutzen Sie ständig das in deutschen Kreisen am meisten gelesene und verbreitete

Posener Tageblatt.

Mehr zurückziehen, ehe er mit Zug an unsere Türe poliert. Es soll ein schöner Mann sein; daß er tapfer und vollgewaltig ist, wissen wir nur Genseige."

"Läßt ihn mit!" sprüht der Niederländer, "wie eifern gemeinsam und vernichten den Frechen!" Der Balmung tanzt im Wehrgehänge, blutrote Funken schiessen vom Karnevalsnau. Aber der Kanzler tut erheitert:

"Du warst ein Abenteurer, Sigfried, jetzt bist Du ein König und hast ein Volk und Grenzen und Nachbarn. Rüst' und fahre gen Theoderich; Deine Franken werden staunend fragen, für wen sie bluten sollen, und der Sachse hält Dir inzwischen den Thron warm! Aber so seid Ihr jungen Helden unserer Stämme alle, Ihr lenzgetriebenen, gedankenlosen Kampfhähne. Grausädeligen Verstand überspringt Ihr leicht wie Vögel, gegen Euer Herz jedoch seid Ihr schwach wie Wöchnerinnen. — Es bleibt dabei, wir fahren, und Gunther führt die spröde Braut ins schwäbische Burgunderland!"

Sein König, der langen Reden überdrüssig und seiner Habsucht voller Scham bewußt, rechtfertigt ihn mit überlaullem Lachen, aber der Niederländer, purpurrot im Gesicht und ohnmächtig gegen Hagens spitze Klugheit, zerreiht die Fesseln um seine gemarterte Brust und brüllt wie ein niedertrachender Fels:

"Rimmermehr!"

Dem König gefriert das Mark, und selbst Hagen läuft es kalt über den Rücken. Doch den Kindling bändigt sein natürlicher Abel, und er berneigt sich tief:

"Verzeiht, ich bitte Euch, die Not riß mich fort!" Langsam entfärben sich seine Wangen, wie der schwundende Hauch der Abendröte entweicht die Glut. "Ihr werdet manches nötig haben, daran wir in Xanten Übersluß; es soll Euch werden. Dann," streift er Gunther bittend, "mößt Ihr einen sicheren Führer haben auf den weglosen Wegen; wollt Ihr, so bin ich der Eure! — Und jetzt lade ich mich bei Dir zu Tisch, Bruder," und scherzt: "Es ist fast wie nach einer Schlacht."

(Fortsetzung folgt.)

Worte überstürzen sich: "Das hast Du nicht sagen wollen, Hagen, daran kann Dein Herz nicht teilhaben! Das gab Dir Loki ein und die bitteren Erfahrungen Deines überhaften Kopfes. Man sagt, Du trügst einen Stein in der Brust, Kanzler; ich aber weiß, Du bist ein Mensch von Fleisch und Blut wie wir und glaubst an Treue! Hagen, Hagen, Du glaubst an Treue, keiner lebt unter der Sonne ohne Glauben!"

Einer hellen Fackel gleich bringt seine Seele in den dunklen Throner, der fühlen muß, daß er ein Herz hat. Die Brust weitet sich ihm vor dem Heldentum dieses lichten Knaben, er lauscht dieser Stimme noch, als sie schon lange verklungen. Böllern glaubt er zu hören, da sie beide jung und perlend in gärender Kraft. Sehnsucht schleift seine kühle Schärfe, und er versinkt in Träume, die er tot geglaubt. Nun ergreift er Sigfrits Hand mit ungezogner Binden:

"Läßt ruhen, geschehen ist geschehen! Ob Odhinn oder der Götzentzte über uns walzt — die Nornen werfen noch immer gleichmäßig ihre Lose und nehmen keines zurück. Du bist uns erst ein Freund von gestern, aber wir vertrauen Dir, als seiest Du der Unseren einer. Du kennst Burgund nicht. Wir sind ein hartes Volk und haben wenig Freunde. An unseren Grenzen fließt ein Strom von Blut, damit hier die Saaten und Trauben reifen. Der Schlimmste ist Theoderich mit seinen Goten und Räubern. Zwei Wege stehen uns offen: neue Kräfte ins Land zu ziehen durch eine Königin, die selbst gebietet; das wäre Brunhild. Oder Theoderichs Werbung um Chriemhild anzunehmen. Das wäre klug, aber es steht bei Chriemhild; wir Burgunden verschachern unsere Weiber nicht!"

"So hat sie ihn ausgeschlagen?" entfährt es Sigfrid, dem die Kniee brechen. Seine Augen hängen an dem ränkevollen Mund des Kanzlers. Gunther tritt einen Schritt zurück und unterdrückt ein Lächeln; das ist Hagen, das vergibt er ihm nicht!

"Wer kennt Frauenherzen!" wirft der Throner achsellos weg. Der Gote mag erst seine Mordscharen von der Heide

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Warschau, 11. Juli. Über ein aufregendes Duell auf der Straße wird der "R. L. B." von hier berichtet: An der Kreuzung der Ogrodowa- und Broniastraße standen sich kurzzeitig zum Entzücken der Passanten plötzlich zwei Männer gegenüber, die gleichzeitig ihre Revolver zogen. "Entweder Du oder ich!" hörte man rufen, und im nächsten Moment traten schon die Schüsse. Das Publikum versteckte sich in den Toren der Häuser. Zwischenluden die Gegner von neuem ihre Waffen, obwohl sie beide blutbedeckt waren und bereits taumelten. Im ganzen wurden 20 Schüsse abgegeben. Ein Passant sprang nun hinzu und stieß den einen Duellanten zu Boden. Darauf entzog der andere dem am Boden liegenden Gegner den Revolver, um sich darauf den Weg durch das Publikum unter Abgabe von Schreckschüssen zu bahnen. Endlich gelang es einem Arbeiter, dem Fliehenden beide Revolver zu entreißen. Der Mann leistete keinen Widerstand und fiel gleich darauf, durch den Blutverlust geschwächt, zu Boden. Die Polizei holte die Unfallrettungsgesellschaft, die die beiden schwerverletzten Duellanten in ein Krankenhaus brachte. Die beiden Duellanten sind bekannt: Die namens Roman Ordowski und Stefan Szafulajtis. Die eigentliche Ursache dieses seltsamen Zweikampfes ist noch nicht festgestellt.

* Mlawa, 11. Juli. Im Hotel Polski machen dieser Tage ein Angestellter einer Uhrenfabrik und die Frau eines Eisenbahners, beide aus Warschau, ihrem Leben ein Ende. Sie waren heimlich aus Warschau abgereist und hatten sich zunächst nach Danzig und dann nach Graudenz begeben, von wo sie nach Mlawa gekommen waren. Im Bett fand man das junge Paar in einer Blutschale tot vor. Der Mann hatte eine verschmetterte Schläfe, und ihr war eine Kugel ins Herz geschossen. Auf dem Tisch lagen zwei Briefe, einer an die Polizei und der andere an die Familie. Außerdem wurde eine Karte vorgefunden, auf der stand: "Seh, was die Liebe macht, die dumme Liebe!"

Aus dem Gerichtsaal.

s. Posen, 18. Juli. Die 2. Strafkammer verurteilte den Arbeiter Józef Kaczmarek aus dem Kreise Sieradz zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Erwerblosigkeit. Er war einer der 7 maskierten Banditen, die im September 1923 auf das Strugański'sche Gehöft in Murzynowo Laslowe, Kreis Schröda, einen räuberischen Überfall und später einen schweren Einbruchsdiebstahl im Genossenschaftsladen "Bogda" in Węgierskie verübt. Die übrigen Teilnehmer an diesen Heldentaten sind bereits früher ebenfalls zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden. — Am 18. April d. Js. leisteten zwei junge Leute, Kazimierz Gąrecki und Bronisław Bonik in Czarnikau einem Polizeibeamten, der sie zur Ruhe mahnte, tatsächlichen Widerstand und außerdem stürzten sie sich, als sie auf Kommissariat geführt wurden, auf ihn, entrissen ihm den Säbel und brachten ihm am Kopf mehrere Wunden bei. Die 2. Strafkammer verurteilte Gąrecki zu 2 Jahren, Bonik zu 1 Jahr Gefängnis.

* Gauer, 18. Juli. Ein Liebesdiyill einer Art hat sich unlängst hier zugetragen. Ein Handelsmann hatte von der Wohnung eines Freundes aus einem im Buchthaus befindenden Mädchen kennen und lieben gelernt. Es entspann sich ein Verlehr von der Zelle nach des Freundes Wohnung, und schließlich verständigte der Verlehrte die Gefangene, daß er sie aus ihrer Haft befreien werde. Eines Abends überkleidete er die Zuchthausmauer und knüpfte an eine Schnur, die die Angebetete aus dem Bellenfenster herabhängen ließ, allerhand nützliche Gegenstände an, wie eine Säge, ein flüssiges Öl (damit es beim Zersägen der Gitterstäbe kein Geräusch gebe) und vor allem auch ein Liebesbrieflein. Als der fürsorgliche Liebhaber wieder über die 5 Meter hohe Zuchthausmauer zurückkehrte, wurde er von einem Schupobeamten bemerkt und geschnappt. Als Vohn für seine Liebestat erhielt er nun zehn Wochen Gefängnis zugesetzt und der Freund, der das Spiel in seiner Wohnung geduldet hatte, wegen Begünstigung einer Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unserm Posten gegen Einladung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beigelegt.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr. A. C. in J. Unsere damalige Antwort, erteilt in Nr. 147 des Pos. Tagebl., lautete: "Sie haben nach § 11 der Aufwertungsverordnung Anspruch auf eine zehnprozentige Aufwertung."

H. R. in Sm. Uns ist von Ihnen früher gesandten Anfragen nicht das Mindeste bekannt; sie sind zweifellos nicht in unsere Hände gelangt. — Da weder Kinder noch sonstige Erbvererbte vorhanden sind, so kommen allein die Schwestern und die Kinder der verstorbenen Brüder als Erben in Frage. Die Verwandten der Ehefrau dagegen sind nach der vorliegenden Abschrift des wechselseitigen Testaments nicht erbverrechtigt.

Radiotkalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 15. Juli.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Kammermusikabend. Königsberg, 468 Meter. Abends 8—9 Uhr Lieder-Abend. Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr Aus beliebten Opern. Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Heitere Klaviermusik. Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr Kammermusikabend für Violine und Flügel.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 16. Juli.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Vollstümliches Konzert. Breslau, 418 Meter. Nachmittags 5—6.30 Uhr Konzert. Abends 7.30—8.15 Uhr "Die Großen der Woche". Königsberg, 463 Meter. Abends 8—10 Uhr Vollstümlicher Orchester-Abend.

München, 485 Meter. Abends 8 Uhr Abend-Konzert. Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Heitere Abend. Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr Orchesterkonzert.

Erholungsbedürftige

finden Aufnahme auf einem Gut bei Poznań. Wald in der Nähe, Bad im Hause, monatlich 200 zł, exklusive Bettwäsche. Angeb. unt. Nr. 2004 an die Geschäftsst. d. Blattes.

10|30 „Protos“, Sporphaeton,
8-stig, modern, wenig gefahren, sehr gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Gest. Angebote unter R. H. 7164 an die Geschäftsst. d. Bl.

50 tragende u. deekfähige schwarzbunte,
rassige Kalben sucht zu laufen.
Kozłowski, Leszno, Dworcowa 56.

Zu kaufen gesucht ein noch
gut erhaltenes, Federbett.
Gest. Anfragen mit Preisange-
bote unter Nr. 7156 an die
Geschäftsst. d. Bl.

Möhl. Vorderzimmer
Poznań, ul. Szewska 6.
Zu kaufen zu vermieten.
Patr. Jackowskiego Nr. 19, II. Fl.,
Pr. u. Nr. 7173 a. Geschäftsst.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Industrie.
Fabryka Wyrobów Ceramicznych Protoszny-Przyfka S. A. hat ihre Aktien umvaluieret. Eine 1000 Mark Aktie gleich 3 Zloty.

Banken.

Die Versicherungsbank "Besta" hat am 30. Juni ihre Generalversammlung unter Leitung des Vorstandes des Aufsichtsrats, Rittergutsbesitzers Adam Grafen Złotomirski aus Jarogniewice bei Czempiń abgehalten. Den Geschäftsbericht erstattete der Chefdirектор Teodor Przyduszki. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und erließ dem Aufsichtsrat und der Direktion die Entlastung. Die Ergebnisse der einzelnen Zweige waren folgende: Feuerversicherung: Einnahme an Prämien 2.027.897,80 zł, Ausgabe für Brandschäden 307.913,70 zł. Versicherung gegen Diebstahl: Einnahme an Prämien 79.440,59 zł, Ausgabe für Schäden 2.180,50 zł. Hagelversicherung: 26.521 Polizei über 88.442,41 zł, Einnahme an Prämien 1.846.998,48 zł, Ausgabe für Hagelschäden 978.199,98 zł. Die Reparation der Schäden und die Kosten der Administration betrugen bei Stiftung "A" 75 Prozent der grundjährlichen Prämien. Das Gesamtergebnis für Feuer und Hagel beträgt 3.613.699,80 zł. Die Bilanz zeigt einen Reingewinn von 15.133,29 zł.

Bon den Märkten.

Produkte. Danzig, 18. Juli. Weizen 127—130 f. 18 bis 18,50, (125—127 f.) 17,50—17,90, Roggen 16,75—17, Guttergerste 15,80—16, Hafer 15,60—15,80, Speiserohren 13—13,60, Vittoria-erben 15—15,50, Roggenkleie 11,75, Weizenkleie 11,75.

Kattowitz, 18. Juli. Roggen 33—34, Hafer 32,50—33,50, franz. Empfangsstation: Leinfrüchte 28,50—29, Weizenkleie 20,50 bis 21, Roggenkleie 20,75—21,25. Tendenz unverändert.

Lemberg, 18. Juli. Tendenz unverändert. Weizen 34 bis 35,50, Roggen 34—35, Krampe 29—31, Mahlgerste 25—27, rumän. Hafer 1,116—1,120, Kornino 41,345—41,575.

Łódź, 18. Juli. Tendenz fest. Zufuhr minimal. Roggen 41,50, Weizen 45,25, Getreide und Hafer 33, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 24,50, Rumäisches Weizenmehl 51,25, Roggenkunstmehl 56,50, 50proz. 55,50, 60proz. 51,50, Roggenmehl "00" 46,25, Getreide 45.

Leber und Häute. Bromberg, 18. Juli. Engrospreise 100 Bromberg: Rindshäute 0,90, für 1 Kilogramm, Kalbshäute 5,50 pro Stück, Hammelhäute halbwollig 1,10—1,30 pro Kilogramm, Ziegenhäute 2 pro Stück, Pferdehäute 16 pro Stück. Tendenz schwach.

Kattowitz, 18. Juli. Die Katowicka Fabryka Pasów in Katowic notiert: Lederriemchen bis 1 Millimeter stark 13, Lederriemchen Marke Ka-Pa-Po bis 1 Millimeter stark 15, Wiener Lederriemchen (Gewichtsverlauf) 1. Sorte 12, 2. Sorte 9,80 für 1 Kilogramm, Niemen bis 5 Millimeter 0,50, 6 Millimeter 0,72, 7 Millimeter 0,98, 8 Millimeter 1,28, 9 Millimeter 1,62 für 1 Meter.

Holz. Lemberg, 18. Juli. Die Situation auf dem Holzmarkt hat sich auf Grund des Weltkrieges völlig verändert, so daß die hiesigen Produzenten zu Schaden kommen und die deutschen Abnehmer ihre angezahlten Geldsummen verlieren. Die Holzpreise sind weiterhin unverändert. Die Tendenz ist abwartend. Notierungen in zł pro Meter. Fichte 1. und 2. Klasse 80, Bauholz 50, Tischlerholz 125, Waggon-Bauholz 85, ungeschnittenes 1. und 2. Klasse 150.

Metalle. Kattowitz, 11. Juli. Isolationszähne 9 Millimeter 20,40, 11 Millimeter 23,80, 13½ Millimeter 36,12, 16 Millimeter 44,63, 23 Millimeter 68, 29 Millimeter 93,50, 36 Millimeter 123,25 für 100 Meter.

Berlin, 18. Juli. Preise in deutscher Mark für 1 Kilogramm: Originalhüttenrohrguss im freien Verkehr 0,60—0,70, Originalhüttenaluminium 98—99 Prozent in Blöcken, Barren, gewalzt und gezogen 2,85—2,90, in Barren gewalzt und gezogenen Drahtbarren mindestens 99 Prozent 2,45—2,50, Reindnickel 98 bis 99 Prozent 3,20—3,30, Antimon Regulus 1,26—1,28.

Edelmetalle. Berlin, 18. Juli. Silber mind. 0,900 fein, in Barren 95,50—96,50 für 1 Kilogr., Gold im freien Verkehr 2,79,50 bis 2,89,50, Platin im freien Verkehr 14,25—15,25 M. für 1 Gr.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 18. Juli. Getreide und Ölsaaten für 1000 Kilogr., Roggen und Kleie für 100 Kilogr.: Märl. Roggen 285—288, Getreide 200—205, Winter- und Guttergerste 194—196, märl. Hafer 233 bis 243, Weizenmehl 32,90—34, Roggenmehl 31—33,25, Weizenkleie 12,70—12,80, Roggenkleie 18,30—18,40, Raps 310—355, Vittoria-erben 28,34, Speiserohren 25—26,50, Guttergerben 22 bis 26, Käseflocken 28—26,50, Feldbohnen 24—26, Widen 26—27,70, blaue Lupinen 12—13, gelbe Lupinen 15—16,50, Rapssoden 15,40, Leinfrüchte 22,20—22,80, Kartoffelflocken 24,20—24,40.

Chicago, 11. Juli. Weizen Read Winter Nr. 2 Iolo 159%, Hartwinter Nr. 1 Iolo 152,50, für Juli 154—154,50, September 149, Dezember 150%, Roggen für Juli 100, September 102, Dezember 104,25, Mais: weißer Nr. 2 Iolo 105,25, September 107%, Dezember 89, Hafer: weißer Nr. 2 Iolo 50,50, für Juli 47, September 47%, Dezember 48—49. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hamburg, 18. Juli. Für 1000 Kilogr. in deutscher Mark 100 deutsche Nordstaaten: Weizen 238—272, Roggen 216—232, Getreide 225—230, ausländ. Getreide 216—226, Hafer 238—244, Mais 190—197.

Börsen.

Warschauer Börse vom 13. Juli. Devisenkurse: Belgien für 100—24,34, Holland für 100—209,38, London für 1—25,39, Neuhof für 1—5,20, Paris für 100—24,61, Prag für 100—15,48, Schweiz für 100—101,40, Wien für 100—73,47, Mailand für 100—19,69. — Binsapierre: 8proz. staatl. Sonder- Anleihe 1925 73,00, 8proz. Dollaranleihe 1919/20 10,00, 10proz. Eisenbahnanleihe 90,00, 5proz. staatl. Sonder- Anleihe 48,50, 4½proz. Anleihe 1914 23,70, 5proz. Warschauer Anleihe 1914 20,25, 4½proz. Wirtschaftsanleihe 1914 16,50, 5proz. Warschauer Wirtschaftsanleihe 9,75, 5proz. Warschauer Obligationen 1915/16 11,75, 5proz. Obligationen 1917 5,00. — Bankwerte:

Bank Dzikontowy Warschau 5,15, Bank Handlowy Warschau 5,10, Bank dla Handlu i Przem. 0,50, Bank Przem. Lemberg 0,25, Bank Zarab. Pojen 7,50. — Industriewerte: Puls 0,47, Spiek 2,22, Elektryczn. 1,80, Silesia i Świato 0,26, Chodorow 3,10, Czerniak 0,40, Czerniowice 1,60, Goślawice 2,00, W. L. & Czerniowice 2,55, Firley 0,33, Kop. Węgiel 1,70, Cegieliszki 0,39, Piżnica 2,50, Vilno 0,55, Modzieżewiczi 3,80, Morawie 0,82, Ostrowiec 5,70, Parowice 0,55, Poczt. 1,25, Ruzki 1,37, Starachowice 1,70, Ursus 1,10, Bielsko 11,25, Bydgoszcz 8,90, Borkowski 1,18, Syndikat Roln. in Warszawie 2,10, Haberbusch in Schiele 6,00, Spiritus 2,15, W. L. & Czerniowice 0,16.

± 1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 14. Juli 3,4563 zł. (M. B. Nr. 159 vom 13. 7. 1925)

± Danziger Börse vom 13. Juli. (Amtlich.) Schweiz 100,67 bis 100,98, Berlin 123,383—123,694, deutsche Mark 123,495 bis 123,805.

± Krakauer Börse vom 13. Juli. V. Przemysłowy 0,24, Lubau 0,18, Bieleniewski 12,25—12,35, Cegieliszki 18,00, Bełogarda 0,10, Lepege 0,85—0,90, Chodorow 3,30, Chybie 4,25. — Nicht notierte Werte: Len 0,20.

± Berliner Börse vom 13. Juli. Copenhagen 86,11—86,33, Stockholm 112,71—112,99, Belgien 19,45—19,59, Mailand 15,81 bis 15,85, Paris 19,75—19,79, Schweiz 81,44—81,54, Spanien 60,82 bis 60,92, Japan 1,723—1,727, Rio de Janeiro 9,267—9,269, Riga 80,50, 80,90, Reval 1,116—1,120, Kowno 41,345—41,575.

± Zürcher Börse vom 13. Juli. Neuhof 5,15%, London 25,04%, Paris 24,25, Wien 7,25, Prag 15,26, Mailand 19,88%, Belgien 28,95, Budapest 72,40, Helsingfors 12,97, Sofia 3,72%, Holland 206,34, Oslo 90,85, Copenhagen 105,50, Stockholm 138,25, Spanien 74,65, Buenos Aires 208,75, Berlin 122,60.

± Der Zloty am 13. Juli. Danzig: Zloty 99,28—99,49, Überweisung Warszawie 99,22—99,48, Berlin: Überweisung Warszawie, Warszawa oder Rattowitz 70,17½—70,57½, Zürich: Überweisung Warszawie 99,80, Neuhof: Überweisung Warszawie: 19,20, Biskupst: Überweisung Warszawie 41,10, Tschernowitz: Überweisung Warszawie 41, Riga: Überweisung Warszawie 102.

Kurse der Warszauer Börse.

Bertapiere und Obligationen: 14. Juli 13. Juli

6 proz. Listy abozowe Ziemiańska Kred. exlf. Kup. 6,25 6,00—6,10—6,25

</

Deutschlands Antwort.

Berlin 12. Juli. (W.T.B.) Die polnische Delegation hatte, wie mitgeteilt wurde, in ihrer Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge zum vorläufigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen ihre schon früher gestellten Forderungen, die deutscherseits als unannehbar bezeichnet worden waren, in vollem Umfange aufrecht erhalten.

In seinem gestern überreichten Antwortschreiben hat der Vorsitzende der deutschen Delegation erneut darauf hingewiesen, daß man auf deutscher Seite wiederholt dem von der Gegenseite geäußerten Wunsche entgegengekommen sei, daß letzte Angebot aber das äußerste darstelle, was vom Standpunkt der Interessen der deutschen Wirtschaft zugestanden werden könne. Auch der Vorschlag der polnischen Delegation, ein Abkommen ohne zolltarifarische Meistbegünstigung zu schließen, das nur die Anpassung des beiderseitigen Warenaustausches seinem Wert nach beweisen soll, sei praktisch undurchführbar und würde lediglich Endes daraus hinzu führen, daß die als Kampfmachnahme ausschließlich gegen Deutschland gerichteten polnischen Einfuhrverbote vom 6. August erhalten und mit dem seit einem Jahrzehnt gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleeneinfuhrverbot gleichgestellt würden. Ein Abkommen in dieser Form könnte auch schon deshalb nicht in Frage kommen, weil für Deutschland die zolltarifarische Meistbegünstigung eine unumgängliche Voraussetzung für jede auch nur provvisorische Regelung des Wirtschaftsverkehrs bildet. Bei dieser Sachlage scheint in der Tat, so lange die polnische Delegation ihren Standpunkt nicht ändert, eine Einigung nicht möglich.

Gleichzeitig hat aber der Vorsitzende der deutschen Delegation erklärt, daß die deutsche Regierung das von ihr gemachte Angebot aufrecht erhält und jederzeit bereit ist, auf dieser Grundlage die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Sie würde auch jede andere Anregung der polnischen Delegation, die eine Möglichkeit für die Annahme einer Verständigung bieten könnte, einer sorgfältigen und ernsthaften Prüfung unterziehen, um die von der deutschen Regierung lebhafte beklagte Unterbrechung des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern so rasch als möglich zu beseitigen.

Deutsches Reich.

Um die Zollvorlage.

Berlin, 14. Juli. Die Unzulässigkeiten in der Verabschiedung der Zollvorlage sind auch nach der letzten sogenannten "Einigung" zwischen Reichstanzler und Regierungsparteien immer noch nicht behoben. Freitag früh sprach Zentrumspartei-Vorstand Wirth, er gehörte auch zum Zentrum und lehnte dennoch das Abkommen ab. Jetzt sieht der Kanzler die Besprechungen fort. Das Aufsehen, das von dem Verzicht auf Mindestsätze gemacht wird, ist unbedeutend, denn der Rechten waren die Mindestsätze für Getreide ohnehin zu niedrig, und die Demokraten und Sozialdemokraten verharrten trotz dieses Einigungsabkommens darauf, daß die Vorlage gründlich in ihren Eingelsichten durchberaten werden müsse. Ein Ende der Reichstagsdebatten vor Ende Juli erscheint auch heute ganz ausgeschlossen.

Vorlosigkeit durch Bechenstillelung.

Hörst-Emscher, 14. Juli. Die Stilllegung der beiden Nordsternzeichen (Phoenix-Konzern) wird, wenn sie tatsächlich werden sollte, voran nach Lage der Dinge kaum zu zweifeln sein, für die Gemeinde Hörst-Emscher geradezu katastrophal, nicht nur wegen des Verlustes der bisher einzigen Steuerquelle, sondern auch wegen der ungeheuren Belastung durch die Arbeitslosigkeit der 4000 von der Stilllegung betroffenen Bergarbeiter. An sich war die Lage der Belegschaft der Nordsternzeichen schon schlecht wegen der Zeitschriften, deren die Zeche zwei bis drei in der Woche einlegen mußte. Man kann zu dem Bergmann im Ruhrgebiet durchschnittlich drei bis vier Familienangehörige rechnen. Durch die Stilllegung der Nordsternzeichen würden also insgesamt 12 000 bis 16 000 Menschen, aber fast zwei Drittel der gesamten Einwohnerchaft brocken, mindestens aber rund 10 000 Menschen, wenn es gelingen sollte, einen kleinen Teil der Belegschaft auf den Nachbarzeichen unterzubringen, was allerdings sehr schwer fallen dürfte.

Schweres Straßenbahnunglück in Hamburg.

Berlin, 14. Juli. Gestern abend stießen in Hamburg zwei Straßenbahnen zusammen. Beide Züge wurden aus den Schienen gehoben, die Scheiben zerstört. Der Werkmeister Friederich sprang mit seinem vierjährigen Kind vor der Plattform. Dabei geriet das Kind unter den Beiwagen und wurde getötet. Zwei andere Fahrgäste wurden schwer verletzt. Friederich erlitt einen Wahnsinnzanfall und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Tödlicher Unfall.

Berlin, 14. Juli. An den Vorführungen des Welt- und Fahrvereins in Celle sollte sich auch ein Zug Artillerie beteiligen. Durch das Hantieren von Unbefugten an den Geschützen entlud sich eine Kartusche und tötete einen Zuschauer. Ein anderer Zuschauer wurde verletzt.

Die Krise im englischen Kohlenbergbau.

Die Einigungsversuche der Regierung sind zusammengebrochen. Die Bergarbeiter weigern sich, die Verhandlungen wieder zu eröffnen, bevor nicht die Bergwerksbesitzer die Ränderung des alten Abkommen zurückerzogen und neue Vorschläge für ein neues Lohnabkommen gemacht haben. Die Arbeitgeber haben dies abgelehnt, sind aber bereit, die Verhandlungen wieder dort aufzunehmen, wo sie abgebrochen worden sind. Die Bergarbeiter haben darauf geantwortet, daß sie die Ablehnung ihrer Forderung bebauerten.

London, 13. Juli. "Preß Association" zufolge wird das Kabinett voraussichtlich in dieser Woche die Krise im englischen Bergbau erörtern. In ministeriellen Kreisen werde die Meinung vertreten, es würde verfehlt sein, wenn die Regierung ihre Vermittlungstätigkeit aufgeben wollte. Man erwarte, daß Bridgemans trotz des schrecklichen Rückslages seine Bemühungen um eine Vermittlung fortführen werde. Die Regierung werde wahrscheinlich beiden Parteien die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses vorschlagen.

Die landwirtschaftliche Lage Bulgariens.

Aus Sofia wird uns geschrieben: In der Periode nach dem Kriege, besonders in den letzten Jahren, hat die kooperative Bewegung in Bulgarien, die erst vor ungefähr 20 Jahren ins Leben gerufen wurde, einen großen Aufschwung genommen. Diese Bewegung äußert sich hauptsächlich in der Gründung von Kreisgesellschaften mit unbeschränkter Haftung, da Bulgarien ein Land des kleinen Grundbesitzes ist. Neben diesen Gesellschaften gibt es auch verschiedene Produktionsgenossenschaften für den Verkauf von Tabak, für die Weinproduktion, für Verarbeitung von Seidentolosen, für Viehzucht usw. Röhrende Ausfälle findet man im Buche. Die landwirtschaftlichen Kooperativen und die bulgarische landwirtschaftliche Bank (Ausgabe der Bulgarischen Landwirtschaftlichen Bank). In der Zeit Stambulinskis wurde das Gesetz des Arbeitsgrundbesitzes geschaffen, durch das als maximaler Grundbesitz 20 Hektare bewilligt wurden. Infolge dieses Gesetzes verschwanden die ohnedies spärlich vorhandenen Großgrundbesitzer gänzlich. Der gemeinsame Besitz ist seit langem liquidiert, und heute erscheinen der Boden unter den kleinen Grundbesitzern in Parzellen von 5 bis 10 Hektar verteilt. Das erwähnte Gesetz Stambulinskis wurde später in dem Sinne korrigiert, daß ein Maximalbesitz von 30 Hektar für jene Personen bewilligt wurde, die ihren Grund verpachten und ein Maximalbesitz von 200 Hektar für die Muster-

Gemeinsames französisch-spanisches Vorgehen.

Wir meldeten schon gestern die Tatsache eines spanisch-französischen Abkommens zwecks gemeinsamen politischen Zusammenganges.

Der Inhalt des Abkommens ist der Art, daß Spanien und Frankreich gemeinsam gegen die Maquisards vorgehen wollen und daß keine Nation getrennt mit Abd el Krim verhandelt. Gegenwärtig finden weitere Sitzungen der gemeinsamen Kommission statt, in denen weiter über die Schwierigkeit der Lage beraten wird.

Aus Madrid wird gemeldet: Heute wurde der Presse eine wichtige Note übergeben, die über die Vorgänge und Schwierigkeiten in der französischen Zone berichtet und die Hoffnungen ausspricht, daß die französischen Truppen nach Wiederherstellung der Lage eine Strafexpedition gegen die Aufständischen unternehmen werden. In der spanischen Zone sei es nach ruhigen Monaten zu neuem erhöhten Druck gekommen, der zurückgeschlagen werden mußte, jedoch ohne einen einzigen Mann mehr Verlust, als die amtlichen Heeresberichte meldeten. Die Umstände würden entscheiden, ob künftig größere Operationen nötig würden. Spanien wolle in seiner Zone Frieden haben und nur die unbedingt nötigen Punkte besiegen. Trotzdem wäre es möglich, neue Stellungen im unbefestigten Gebiet besetzen zu müssen; das würde aber wahrscheinlich im Einverständnis und im Zusammenarbeiten mit Frankreich geschehen, wenn die gemeinsamen Friedenspläne keinen Erfolg hätten.

Das Marokoproblem, heißt es weiter, habe sich in den letzten zwei Jahren sehr verändert, vor allem im politischen Sinne, weil das noch ungeheure Reich Abd el Krim's, der Sultan von Marokko und Kalif der gesamten mohammedanischen Welt werden wollte, die Achse

einer religiös-sozialen Bewegung werden könnte, die die Unterstützung durch alle Revolutionäre der Welt findet.

Die Schwarzen Franken verschwinden vom Rhein

London, 14. Juli. (W.T.B.) Der Neuterkorrespondent in Köln hört von maßgebender Seite, daß die Räumung des Ruhrgebietes mehrere Wochen vor dem angekündigten Termin beendet sein wird. Er berichtet weiter, daß die Behörden in Hattingen, Witten, Bochum, Gelsenkirchen und Recklinghausen verständigt wurden, daß alle in diesen fünf Städten requirierten Gebäude Ende der Woche freigegeben würden. In Kaiserslautern wurden die Stadtbehörden aufgefordert, hundert Quartiere für französische Offiziere aus dem Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen. Eine französisch-marokkanische Division, die nach Marokko beordert ist, und eine andere französische Division aus dem Ruhrgebiet sind auf dem Wege nach Frankreich. Die Wirkung der erwähnten Entscheidung wird sein, daß die französischen Kolonialtruppen aus dem Rheinland so gut wie verschwinden.

Paris, 14. Juli. Wie dem "Matin" aus Wiesbaden berichtet wird, hat die marokkanische Division, die in der Pfalz, und zwar in Landau und Umgegend steht, gestern nunmehr vollkommen ihre Standorte verlassen, um sich nach Marokko zu begeben. Ein weiteres marokkanisches Regiment algerischer Schülern steht ebenfalls zur Abreise aus dem befestigten Gebiet bereit. Der zum Oberbefehlshaber der marokkanischen Truppen ernannte General Nauhat gestern abend Wiesbaden verlassen, um sich über Paris nach Marokko zu begeben.

Das Urteil im Limburger Mordprozeß.

Angerstein 8 mal zum Tode verurteilt.

Limburg, 14. Juli. Gestern abend um 9 Uhr verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes das Urteil gegen Angerstein. Der Angeklagte wurde für die 8 Morde achtmal zum Tode verurteilt. Gleichfalls erkannte man auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf die Einziehung der Mordwerkzeuge, ebenfalls wurden dem Verurteilten die Kosten des Gerichtsverfahrens auferlegt. Angerstein nahm das Urteil an und erklärte, daß seine Taten nur mit dem Tode geführt werden könnten.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts.

Oberstaatsanwalt Baumeister beginnt die Anklagerede und weist zunächst darauf hin, daß er sich auf die Vorgänge vor dem Dezember 1924 beschränken will. Sie bildeten gewissermaßen den Auftakt für das Drama im Dezember. Angerstein nahm falsche Buchungen vor indem er Tauschgeschäfte mit Grundstücksaufläufen versuchte und Gelde unterstellt. Hierzu kamen Fälschungen. Die Unterschlagungsumme belief sich auf viele Tausende. Die Expreßergeschichte, die der Angeklagte erzählte ist nicht glaubwürdig. Ich verzichte jedoch darauf, gegen die drei Anklagen Unterföhlung, Urkundenfälschung und Arztdenkervernichtung, ein Verfahren zu beantragen. Ich begnüge mich damit, den Antrag zu stellen, das Verfahren in diesen drei Beziehungen vorläufig einzustellen.

Als größter Grundbesitzer erscheint der Staat mit seinen Waldungen. Die staatlichen Felder werden unter die Landlosen und die ununterbrochen ins Land strömenden Flüchtlinge verteilt.

Im vorigen Jahre wurde zum ersten Male ein Versuch mit landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen unternommen. Da die Probe erfolgreich ausgefallen ist, wird nun auf diesem Wege weitergearbeitet werden. Die Parlamentskommission für Ackerbau hat den neuen Gesetzentwurf über den landwirtschaftlichen Unterricht angenommen. Nach diesem Entwurf, der in der nächsten Zeit als neues Gesetz diese ganze Materie regeln wird, werden Schulen eines neuen Typus unter dem Titel "Agronomische Ergänzungsschulen" eröffnet werden, in denen der Ackerbau gelehrt wird und in denen die Schüler die vorher in den Progymnasien erworbenen Kenntnisse werden vervollständigen können. Diese Schulen werden in vielen Orten die sogenannten "Realschulen" ersetzen. Die Kurse werden zwei Jahrgänge umfassen, und zwar 4 Monate in jedem Winter, d.h. in jener Jahreszeit, wo jene Schüler, die die Progymnasienkurse absolviert haben, frei sind und nicht im Feld zu arbeiten haben. Der Besuch dieser auf Staatsosten erhaltenen Schulen wird für die jungen Deutschen bis zum Alter von 18 Jahren und für die Mädchen bis 16 Jahre obligatorisch sein. Die Leitung dieser Schulen wird in der Hand von Agronomen und Spezialisten liegen, die neben den theoretischen Kursen auch praktische Demonstrationen in den den Eltern der Schüler gehörigen landwirtschaftlichen Betrieben vornehmen werden. Sie werden auch die Bandwirte in allem, was die Amelioration der verschiedenen Zweige und des Ackerbaus anlangt, unterweisen.

Neben diesen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen gibt es landwirtschaftliche Mittelschulen und praktische Schulen für Knaben und Mädchen. In Pazardjik ist ein höherer Kurs für Hauswirtschaft gegründet worden, der Lehrerinnen für die landwirtschaftlichen Volksschulen in den Dörfern ausbildet. Dieser Kurs liefert sehr gute Resultate. Zur weiteren landwirtschaftlichen Ausbildung dient die agronomische Fakultät an der Sofioter Universität.

Die landwirtschaftlichen Maschinen werden hauptsächlich aus Deutschland und der Tschechoslowakei bezogen, da die Preise günstig sind und die Bevölkerung mit der Handhabung dieser Systeme vertraut ist. Milchverarbeitungsmaschinen kommen aus Dänemark, Büchtiere werden hauptsächlich aus dem österreichischen Alpenbüchtiere (Montafontasse) eingeführt, da die dortigen Rassen sich leicht anpassen.

Hierauf nimmt das Wort dann Staatsanwalt Hofmann. Er behandelt die Vorgänge, seit Dezember 1924. Er führt aus: Ein Entzehen ging durch das ganze Volk, als der angebliche Raubüberfall in Haiger bekannt wurde. Daß ein einzelstehendes Haus von einer Rauberbande zwischen Tag und Dunkel überfallen und alles hingemordet wurde, das war in Deutschland noch nicht vorgekommen. Als sich dann herausstellte, daß Angerstein selbst der Mörder war, atmete alles erleichtert auf. Die Hauptverhandlung hat nun den Nachweis des Mordes mit Sicherheit erbracht. Der Richter beläßt sein Gewissen nicht, wenn er der Stimme des Volkes folgt und auf Tod erkennt. Angerstein hat vorläufig acht blühende Menschenleben vernichtet. Die Frage der Überlegung ist zweifellos zu bejahen, wenn man bedenkt, mit welcher Klarheit sich der Angeklagte aller Einzelheiten der Tat erinnert. Angerstein versucht, sich mit Wahnsinn herauszureden. Als er merkte, daß das nicht glückte, arbeitete er auf Loschlag hin. Die Opfer sind zweifellos von hinten erschlagen worden. Niemals hätte er sie überwältigt, wenn nicht die Schläge hechlerisch von hinten geführt worden wären. Eine große Anzahl von Momenten spricht für feste Überlegung. Angerstein besuchte die verschiedensten Petitionen, um überall den Anschein zu erwecken, als wisse er von nichts. Alle diese Momente zeigen, daß der Angeklagte nach einem wohlüberdachten und ausgearbeiteten Plan gehandelt hat. Er ist des Mordes in acht Fällen überführt. Er zeigte nicht einmal das geringste Empfinden und ist ein ganz verstöter, verlogener Verbrecher. Er benimmt sich schlimmer als ein Tier.

Aus anderen Ländern.

Eine 50 000 Dollarstiftung für deutsche Naturwissenschaftler.

Baltimore, 11. Juli. Der stellvertretende Präsident der Johns Hopkins-Universität Dr. Ames machte die Mitteilung, daß der Bankier James S. Speyer 50 000 Dollar gestiftet habe, um hochrangigen Naturwissenschaftlern aus deutschen Universitätskreisen den Besuch der John Hopkins-Universität zu erleichtern.

Der neue japanische Gesandte für Russland.

Aus Pjotsch wird gemeldet, daß der neue japanische Gesandte Tanaka auf dem Wege nach Moskau in Charbin eingetroffen ist. Er erklärte, die japanische Regierung habe ihn beauftragt, einer Anzahl von Industriellen zu empfehlen, sich nach Moskau zu begeben, um wirtschaftliche Fragen dort zu verhandeln, die den Fernen Osten betreffen. Einige Industrielle, an deren Spitze Nakazato steht, begleiten den Botschafter, andere kommen später. Nakazato will über Naphthafragen in Sachalin verhandeln. Sinowjeff kam in Tiflis an.

Die Sowjetregierung hat in Tokio um die Erlaubnis gebeten, 70 Handelskommissare mit diplomatischen Vorrechten in Japan anzustellen. Das japanische Ministerium des Außenwesens hat dieses Ergehen mit Rücksicht auf die Gefahr einer bolschewistischen Propaganda abgelehnt. Die Polizeiverwaltung soll 300 000 Yen zur Bekämpfung der kommunistischen Umlaute in Japan angefordert haben.

In kurzen Worten.

Ein Explosionsunglück ereignete sich in dem elektrischen Schmelzwerk bei Domarbet. Vier Arbeiter wurden getötet. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Auf Grund einer russischen Einladung fuhren 62 der deutschen sozialdemokratischen und 20 der kommunistischen Partei angehörige Arbeiter, Angestellte und Gewerkschaftsbeamte nach Sowjetrußland, um die russischen Wirtschaftsverhältnisse lernen zu lernen.

Die Rifftruppen Abd el Krim stehen bereits 20 Kilometer vor Taza.

Die schwedische Flottenabteilung, die mehrere Tage im Kieler Hafen lag, hat die Heimreise angetreten.

Letzte Meldungen.

Der Anschlag auf den König Alfons von Spanien aufgedeckt.

Paris, 14. Juli. Es bestätigt sich die Meldung, die das "Journal" seinerzeit aus Spanien brachte, daß in Tiflis zwei Revolutionäre verhaftet wurden, die an der Verschwörung, welche die Ermordung des Königs Alfons zum Ziele hatte, teilgenommen haben. Die Verschwörungaktion war schon in allen Einzelheiten vorbereitet. In Barcelona verhaftete die Polizei im Zusammenhang mit dieser Affäre noch immer verschiedene Personen, desgleichen veranstaltet sie Haussuchungen.

Die Franzosen liefern Abd el Krim Waffen.

Paris, 14. Juli. Auf Grund polizeilicher Untersuchungen wurde ein französisches Handelshaus geschlossen, da der Verdacht besteht, daß diese Handelsgesellschaft an den Führer der Rif-Truppen, Abd el Krim, Waffen und Munition geliefert haben soll.

Furchtbare Stürme in Jugoslawien.

Warshaw, 13. Juli. Über Jugoslawien tobte ein furchtbarer Sturm. Unter anderem wurde eine Parade, in der 150 Arbeiter wohnten, zerstört, verschiedene Dächer von den Häusern abgedeckt und die staatlichen Zuliefertrecks arg beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf ca. 200 Millionen Dinar geschätzt.

KINO APOLLO

Vom 11.—16. Juli. Vom 11.—16. Juli.

4½, 6½, 8½

Drama in 10 Akten mit Prolog.

Ein historisches Bild aus der französischen Revolutionszeit.

Das Königskind Frankreichs

(L'enfant roi Louis XVII).

Vorverkauf von 12—2

Am 11. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden in Breslau mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Polizeiaffärent

Robert Jungnickel

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Reinhold Wittich u. Frau
Gertrud, geb. Jungnickel.

Breslau, Neife,
Poznań (Strona 26) den 14. Juli 1925.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange
unserer lieben Entschlafenen Ida Lange, ins-
besondere Herrn Pastor Haenisch, sagen wir
hiermit unser innigsten Dank.

Poznań, den 14. Juli 1925.

Wilhelm Lange.

Breitdreschmaschinen

Original Jaehne
mit Rollenschüttler und
lenkbarer Fahrvorrichtung
liefern zu günstigen Bedingungen
sofort vom Lager

Schiller & Beyer,
Maschinen- und Eisenwaren
für Industrie und Landwirtschaft,
Telephon 5447. Poznań, Towarowa 21.

HOTEL NATIONAL

Poznań, sw. Marcin 30, Tel. 16-46
empfiehlt seine
neurenovierten, mit allem
Komfort ausgestatteten Zimmer.
Preise von 5 zł aufwärts.

Soeben erschien der neue
Eisenbahnfahrplan 1925/26
mit deutschem Text
Preis 1 Zloty 50 Groschen
(nach auswärts mit Porto zuschlag)
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

In einer lebhaften Stadt der Grenzmark (Deutschland),
ist ein seit 20 Jahren bestehendes, bestens eingeschultes
Kurz-, Weiss- und Wollwarengeschäft
besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen.
Gest. off. unter 2140 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Chemische Industrie und Papierfabrik A. G.
Danzig-Kaiserauhafen
Stadtkontor: Reitbahn 17. Tel. 271, 288, 3548.
empfiehlt

Packpapiere

in allen Stärken, in Rollen und Formaten.
Abgabe nur an Wiederverkäufer und Großverbraucher.

Herrlichst Grocholin, p. Keynia
verkauft ca. 600 Zentner
schöne, trockene Wintergerste.
Preis, wie Posener Hafepreis-Notiz.

Der Weltmarkt

Organ für die Einkäufer
mit neuen Rubriken ab 1. April d. Js.
„Auskunftscentrale für den Osten“
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten
für den Bedarf der Oststaaten“
dient den Interessen des oststaatlich-
deutschen Handelsverkehrs.

Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto.
Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Verlag: „Der Weltmarkt“.

Neu!

Sofort lieferbar:
Feller, Gut Polnisch, 1,50 zł.
Gut Russisch, 2 zł.

Übelacker, Gut Deutsch, 3 zł.

Feller, Gut Französisch, 3 zł.

Gut Englisch 3 zł.

Schulze, Gut Rechnen, 2,25 zł.

Busch, humoristische Vorträge,

3 zł., nach auswärts mit

Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Ako

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Rote und schwarze
Johannisbeeren

Himbeeren

Erdbeeren

Aepfel

Sauerkirschen

kaufen während d. Saison

in grösseren Mengen

Domagalski i Ska.

Fruchtsaftpresserei

Poznań, sw. Marcin 34.

Dina and:

Giftpflanzen

mit 46 Farbdrucktafeln 6 zł.

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung

der Drukarnia Concordia

Sp. Ako, Poznań,

Zwierzyniecka Nr. 6.

Reisen

Sie ständig das

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

welches täglich über alles Wissenswerte in Polen

und Deutschland, sowie von anderen Staaten

berichtet und nichts das Neueste bringt.

Das Posener Tageblatt ist die am meisten

gelesene deutsche Zeitung in der ehem.

Prov. Posen u. darüber hinaus; daher

ist es auch das wirksamste Inser-

tionsorgan. Anzeigen

haben durchgreifenden

Erfolg.

Achtung! Achtung!

Auswanderer!

Bitte an:

Landwirtschaften, Häuser

und Geschäfte jeder Art und

Größe. Streng reelle Bedienung.

Otto Terosch.

Plathle i. Pom.

Körlinerstr. 4. Telephon 234.

Eine 2½jährige gute

Fuchs-Stute

mit gutem Gang verkauf

Emil Vollmers,

Miedzychód.

Wegen Umbau unserer Mühle

haben wir 2 gebrauchte, aber

sehr gut erhaltene Sichtmaschinen

und andere Mühlenartikel

zu verkaufen.

Walzenmühle Ruszków.

Gesucht zum 15. 8. 25

engl. Gutssetretärin,

die sich in landw. Buchführung, Korrespondenz ist.

Bewerberinnen, die schon in gleicher Stellung tätig waren,

wollen Angabe der Gehaltsford. u. Beugnisabschr. einsenden an die

Gutsverwaltung Żórawia, p. Keynia.

Landwirtschaften:
150 Morgen rohlebiger Boden im Dorf, 9 km von Stadt,
4 km vom Bahnhof, beides Chaussee und Wasserweg, 15 Rinder,
15 Pferde, Schweine, Gänse und Hühner, sämtliche Maschinen
wie Ackergerät mit Motorbremsen, Stall, Scheune, neues,
massives Bauernhaus, 6 Zimmer und Küche. 1400 Mrg., Jagd
gegen 14 Renten. Roggengebühr pro Jahr, Preis 1500 Mrg.
bei 3000 Anzahlung.

50 Morgen guter Mittelboden, davon 20 Pachtland, 2 Morg.
Wiese, 2 Pierce, 2 Kühe, 2 Schweine und Federvieh, totes
Inventory komplett, massive Gebäude, Haus 2 Zimmer u. Küche.
4 km von Stadt an Thaursee gelegen, 17000 Mrg., Anz. 8000.
Elegante neue Villa, mit allem Komfort und eben solchen Fabrik-
gebäuden, sehr passend für Gemüse- oder Fleischkonjunkturfabrik,
ohne Konkurrenz, am Wald und Wasser gelegen, 8 große
Zimmer, Preis 45000, Anzahlung 2000 Mrg.

Erster Lebensmittel-Engross-Geschäft mit guter Stammkund-
schaft, sehr erweiterungsfähig, Preis 5000 Mrg.
Erster Landwirtschaften, Landgäste, Restaurants jeder Art
und Größe. Näheres durch **Alg. Braune, Rheinsberg**
Mark. Aufragen bitte Greimarkt beitreten.

Für Optanten! 1 Zimmer
mit 4 Betten **nachtweise**,
bis zur Abfahrt, zu vermieten.
Rudolf, Odskok Nr. 2, Mit. v. d. Bahn.
Centralstr. 2 Min. v. d. Bahn.
1 Landwirtschaft
in Deutschland
(Kreis Mejeritz).
110 Morg. gr. m. i. gu.
Mittelboden, komplett. Inv.
elekt. Betr., wegen Kauf einer
größeren bei 10 Mille Anzahlg.
unter näherer Vereinbarung
sofort sehr preisw. zu ver-
Auskunft erteilt
Lepel, Mejeritz.
Rückporto befüllen.
Suche für meinen Sohn
17 Jahre alt, mit höherer Schul-
bildung **kaufmännische**
Lehrstelle.
Gefällige Öfferten mit. G. 7071
an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Suche zum sofortigen Antritt
ehrliches, sauberes

Mädchen

welches Kochen und etwas
nähren kann, sowie sämtliche
Haussarbeiten verrichtet.

Zu melden: Poznań, Wene-
cjańska 2 im Büro v. 1-3 Uhr.

Verheirateter

Rentmeister

32 Jahr, I. Kraft, bilanzsicher,
mit Pos. Verhältn. vertraut,
sucht zum 1. 10. 25 bei
einem deutscher Herrschaft

Vertrauensstellung.
Angebote erbittet Rentmeister

Klemz, Schmolz b. Breslau.

Eine gebildete, zuverlässige, in
allen Zweigen eines großen
Haushalts

erfahrene Stütze

sucht **Stellung**

von möglich oder 1. August.

Gef. Angeb. unter £. 7171

an die Geschäftsst. d. Bl.

Repertoire des Teatr Polski.

Premiere.

Dienstag, den 14. 7. um 8 Uhr „Buridanus Gel“.

Mittwoch, den 15. 7. " "

Donnerstag, den 16. 7. " "

Freitag, den 17. 7. " "

Sonnabend, den 18. 7. " "

Sonntag, den 19. 7. " "

Montag, den 20. 7. " "

„Ihrer Vier“

Drama der Anstalt „Universal“, Neu York.
In den Hauptrollen: Laura la Planta, Ruth
Clifford, Norman Kerr, Kenneth Harlan.

Außer Programm:

„Spiele nicht mit Wasser“

2 aktige amerikanische Farce.

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Dächer jeder Art

werden sachgemäß und billigst
hergestellt, repariert und geteert.

G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft

Telephone 1837. Poznań Towarowa 21 a.

Bindgarn „Sisal“

weiß, in Original-Ballen,
liest sofort ab Lager in
kleineren u. größeren Partien

A. Nasielski, landw. Maschinen
und Geräte

Poznań, ul. 27 Grudnia 5. Tel. 2014.

Für sofort wird ein

Brennereiverwalter

gesucht. Beugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche
zu senden an

Dom. Lubinia-Mała, p. Sierszew, pow. Jarocin.

Zum 1. 8. 25 oder später suche

Oberinspektor

für meine 2000 Morgen große Rübenwirtschaft. Nur Bewerber
mit erstklassigen Empfehlungen werden ber